

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21.

„Tagblatt-Haus“.

Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Preis:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 75 Pfg. monatlich, M. 2.25 vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, oder Frangirlos. M. 2.50 vierteljährlich durch alle deutschen Buchhändler, auswärts durch Postanweisung. — Bezugs-Verhältnisse nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die Zeitschriften-Vertriebsanstalt, sowie die Buchhändler in allen Teilen der Stadt; in Berlin: die hiesigen Buchhändler und in den benachbarten Orten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeilen: 15 Pfg. für deutsche Anzeigen im „Wiesbadener Tagblatt“ und „Wiesbadener Anzeiger“ in einheitlicher Schriftform; 20 Pfg. in davon abweichender Schriftform, sowie für alle übrigen deutschen Anzeigen: 20 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pfg. für deutsche Kleinanzeigen; 2 Pfg. für auswärtige Kleinanzeigen. Ganze, halbe, dritte und vierte Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Nachlässe.

Anzeigen-Akademie: Für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausg. bis 3 Uhr nachmittags.

Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernspr.: Amt Lüchow 6202 u. 6203.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeliebten Tagen und Plätzen wird kein Gehalt übernommen.

Freitag, 18. Februar 1916.

Abend-Ausgabe.

Nr. 82. • 64. Jahrgang.

Der Krieg.

Erneute Gegenvorstöße der Engländer bei Ypern blutig abgewiesen. — Erfolgreiche Minensprengungen bei Lens und Arras. Ein neuer erfolgloser Angriff der Franzosen südlich der Somme.

Der Tagesbericht vom 18. Februar.

W. T.-B. Großes Hauptquartier, 18. Februar. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Engländer haben nochmals versucht, ihre Stellungen südlich von Ypern zurückzugewinnen. Sie wurden blutig abgewiesen. Nordwestlich von Lens und nördlich von Arras haben unsere Truppen mit Erfolg Minen gesprengt.

Eine kleine deutsche Abteilung brachte von einer nächtlichen Unternehmung gegen die englische Stellung bei Conqueville (nördlich von Albert) einige Gefangene und ein Maschinengewehr ein.

Hart südlich der Somme brach ein Angriff frisch angesehter französischer Truppen in unserem Feuer zusammen.

Auf der übrigen Front zeitweise lebhaftes Artilleriekampfe; keine besonderen Ereignisse.

Nächtliche feindliche Flieger-Angriffe in Flandern wurden von unseren Fliegern sofort mit Bombenabwurf auf Versammlungsbeantwortet.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Balkanriegsschauplatz.

Feindliche Flieger griffen den Bahnhof von Sudova (im Morawatal, südwestlich von Strumica) an.

Oberste Heeresleitung.

Die Lage.

(Von unserer Berliner Abteilung.)

L. Berlin, 18. Febr. (Fig. Meldung. Zent. Bl.) Bei Ypern fühlten sich die Engländer bedrungen, auf die kleine Schluppe, die wir ihnen am 15. Februar zugesagt hatten, mit einem Gegenangriff zu antworten. Sie setzten sehr starke Kräfte ein, die auch mit Schanzengörben; es half ihnen nichts. Sie wurden abgewiesen, ohne den geringsten Erfolg erzielt zu haben. Nördlich von Reims gedachten und die Franzosen mit ihren Stützpunkten Annahmlichkeiten zu bereiten, aber der Wind spielte den Streich, daß sie die üble Waise selbst auszureichen bekamen. In den Vogesen verhinderte Schneefall jede Aktion.

Im Osten gestatteten Kälte und hares Wetter wenigstens am nördlichsten Teil der Front lebhaftes Artilleriekampfe; sie stochte am südlichen Teil wegen Tau- und Regenwetter. Alle von der Entente verbreiteten Nachrichten über russischen Geländegewinn bei Tschernowich sind unwahr. Die Österreicher halten dort fest ihre Stellungen.

Vom italienischen Kriegsschauplatz liegt nichts Besonderes vor. Ein italienisches Luftschiff überflog Triest, ohne Bomben abzuwerfen. Jedoch fiel ein italienisches Flugzeug unversehrt in die Hände der Österreicher.

Auf dem Balkan geht die Säuberung Albaniens vorwärts. Unsere Verbündeten vürschen sich immer dichter an Durazzo heran. Franzosen und Engländer griffen an der Strumica erneut an, mit dem einzigen Ergebnis, daß auf beiden Seiten eine Anzahl Leute getötet wurden.

Der Fall von Erzerum wird amtlich bestätigt. Die Angaben, die von russischer Seite über den Umfang der Beute gemacht werden, sind sowohl, was die Zahl der Gefangenen wie der erbeuteten Kanonen anbelangt, mit Vorsicht aufzunehmen. Zwar kann man zugeben, daß der Verlust dieser Festung sehr merkwürdig ist, aber die Bedeutung des feindlichen Erfolges braucht nicht übertrieben zu werden. Jedenfalls sind die Meldungen der Entente, daß der Fall von Erzerum sowohl im Trakgebiet wie in Mesopotamien eine sofortige Rückwirkung haben werden, ganz unzutreffend. Auf einer Landkarte kleinen Maßstabs mag die Entfernung gering ausfallen, in der Tat aber würden die russischen Truppen, selbst wenn sie genug Stohkraft besäßen, um sofort weiter vorzurücken, was nach den österrischen Stürmen auf die Front der Festung bezweifelt werden darf, sehr ungewisses und gebirgiges Terrain zu überwinden haben. Man darf die Lage im Kaukasus, wo sich der Großfürst Nikolai Nikolajewitsch rehabilitieren sollte, ohne großen Pessimismus beurteilen.

Der Fall von Erzerum.

W. T.-B. London, 17. Febr. (Nichtamtlich.) Das neuterische Bureau meldet aus Petersburg vom 16. Februar: Erzerum ist eingenommen.

Frankfurt, 18. Febr. (Zent. Bl.) Zu dem Fall der Festung Erzerum erhält die „Frankf. Ztg.“ nach folgende Meldungen aus Petersburg und Paris: Die Petersburger Telegraphen-Agentur veröffentlicht folgendes Telegramm des kaiserlichen des Kaukasus, Großfürsten Nikolai

Nikolajewitsch, vom 16. Februar, nachmittags: „Gott hat unseren tapferen Truppen der Kaukasusarmee einen so großen Beistand geleistet, daß Erzerum nach fünfzigem beispiellosen Sturmangriff eingenommen wurde. Ich bin unfassbar glücklich, Ev. Kaiserlichen Majestät diesen Sieg mitteilen zu können. Bez. Nikolai.“ — Präsident Poincaré sandte dem Zaren und dem Großfürsten Nikolai anlässlich des Falls von Erzerum Glückwunschtelegramme. — Der Petersburger Berichterstatter des „Lamps“ telegraphiert: Die russischen Truppen unter General Judenitsch hätten sich von Südosten her der Stadt Kap bemächtigt, seien dann ins Tal des Murad Tschai hinabgesiegen, hätten Khnis genommen und wären vor den Toren von Erzerum von einer Seite erschienen, wo die Türken sie am wenigsten erwartet hätten.

Der Fall der türkischen Festung Erzerum kommt nicht unerwartet, da der russische Bericht bereits die Eroberung von neun Festungswerken zu melden wußte und die türkische Heeresleitung diese Nachricht unabweisbar gelassen hat. Ohne den militärischen Erfolg der Russen verkleinern zu wollen, muß man doch sagen, daß der Fall der Festung nur örtliche Bedeutung hat, zumal der Kaukasus-Kriegsschauplatz weit entfernt von den Schlachtfeldern ist, auf denen einmal die Entscheidung fallen wird. Erzerum liegt weit von den kleinasiatischen Eisenbahnen entfernt, etwa 600 bis 700 Kilometer, die Zufahren und Transporte sind schwierig zu bewältigen, aber andererseits beherrscht Erzerum doch die Lage der vom Schwarzen Meer und von Armenien kommenden Straßen. Wer die bisherige Geschichte der Festung Erzerum mit ihren 40 000 Einwohnern überblickt, wird schnell erkennen, daß auch diesmal das Schicksal nicht abzuwenden

eine systematische Belagerung durchzuführen. Die Besatzung von 25 000 Mann leistete zwar tapferen Widerstand, konnte aber nicht verhindern, daß die Russen eine wichtige Zugangsstraße nach der anderen besetzten und damit der Festung die Proviant- und Munitionszufuhr abschnitten. Auch diesmal hätte die Festung auf die Dauer dem russischen Ansturm nicht widerstehen können, wenn nicht der Frieden schnell über das Schicksal der Festung entschieden hätte. Durch den Waffenstillstand vom 29. Januar 1878 wurde die Stadt den Russen ausgeliefert, im Frieden von San Stefano aber ihren alten Eigentümern zurückgegeben. In neuerer Zeit entschlossen sich die Türken, mehr für die Festung zu tun als bisher, und vor allem die Bewaffnung der einzelnen Werke zu vollenden. Ältere und neuere Kruppische Geschütze wurden jetzt in den Forts aufgestellt. Aber auch die weiteren Befestigungsarbeiten konnten, wie der jetzige Fall der Festung wieder beweist, nicht nachholen, was man früher versäumt.

Der Unterseebootskrieg.

○ Berlin, 17. Februar.

So sehr wir überzeugt sind, daß die neuen Bestimmungen über die Führung des Unterseebootskrieges keine bloße Androhung bleiben, sondern binnen kurzem in Kraft treten werden, so dürfen wir uns nicht verhehlen, daß Möglichkeiten vorhanden sind, mit denen uns diplomatische Fallen gestellt werden können. Es wird die keineswegs leichte Aufgabe sein, dieser Gefahr zu begegnen. Nach der Ankündigung vom 8. Februar sollen bewaffnete feindliche Handelschiffe ohne War-



war. So oft Erzerum bis jetzt belagert wurde, ist es jedesmal zur Übergabe gezwungen oder im Sturm erobert worden. In neuerer Zeit spielte Erzerum zweimal eine größere Rolle. Zum erstenmal im russisch-türkischen Krieg von 1828/29, als General Paschewitsch Ende Juni 1829 die Belagerung der Festung begann und sie am 9. Juli eroberte. Allerdings blieb Russland nicht lange im Besitz der Stadt, da sie im Frieden von Adrianopel an die Türkei zurückfiel. Auch damals schon entsprach Erzerum nicht den Anforderungen, die jene Zeit an eine moderne Festung stellte. Bei der Gleichgültigkeit aber, die die Türken im vergangenen Jahrhundert oft genug schwer schädigte, blieb auch in Erzerum lange Jahre hindurch alles beim alten. Erst 1864 begann man mit dem Bau von 14 neuen Festungswerken, die schließlich die alte Mauer, mit der die Zitadelle umgeben war, überflüssig machten. Wie wenig aber auch diese neuen Befestigungswerke modern genannt werden konnten, zeigte der neue russisch-türkische Krieg 1877/78. Nach der Niederlage der türkischen Armee östlich von Erzerum flohen die geschlagenen Truppen in die Festung, wo sie sich mit Mühe und Not wieder sammeln konnten. Ein tüchtiger Handelsreisender, der die Russen in den Besitz einer Anzahl von Festungswerken brachte, schenken ihnen die ganze Stadt in die Hand zu geben. Aber kurz darauf wurden sie von starken türkischen Abteilungen wieder aus den Forts vertrieben. So wurden die Russen gezwungen,

nung und Unterjochung versenkt werden. Wenn nunmehr aus Washington gemeldet wird, Herr Wilson werde an uns die Frage stellen, wie wir die Unterzeichnung zwischen bewaffneten und unbewaffneten Handelschiffen sichern wollen, so läßt es sich begreifen, daß diese Reugier besonders in London eine starke und sehr freudige Anteilnahme erweckt. Leicht möglich sogar, daß das Washingtoner Staatsdepartement zu seiner vielleicht schon nach Berlin gerichteten, jedenfalls aber zu erwartenden Anfrage die Anregung gerade aus London erhalten hat. Sind wir nun aber wirklich verpflichtet, eine Unterzeichnung im Sinne der offenbar in Washington geltend gemachten Forderungen vorzunehmen? Dießen wir uns darauf ein, so könnte es in der Tat dahin kommen, daß die Ankündigung vom 8. Februar stark entwertet wird. Würden wir uns Bedingungen für die Unterscheidung von bewaffneten und unbewaffneten Handelschiffen machen lassen, so wäre den Unterseebootskommandanten eine einfach nicht zu tragende Verantwortlichkeit aufgebürdet, und jeder Irrtum, der ihnen begegnete, müßte unsere Regierung den Vereinigten Staaten gegenüber in bedenklicher Weise hasstbar machen. Daß davon keine Rede sein kann, ist wohl klar. Der Unterseebootskrieg soll in dem Maße verschärft werden, in welchem

England durch seine willkürlichen Bestimmungen über Blockade und Seemannsrecht das Völkerrecht mit Füßen tritt. Von Großbritannien dürfen wir uns keine Fesseln anlegen lassen, und von den Vereinigten Staaten auch nicht. Indessen vergißt man in London und in Washington ersichtlich, daß wir uns sehr wohl auf die Bestimmungen stützen können, mit denen im Februar 1915 der Unterseebootkrieg gegen feindliche Handelschiffe angebrochen und nach einer Übergangsfrist begonnen wurde. Damals erklärten wir, daß gewiß nach Möglichkeit für die Rettung der Mannschaften eines angegriffenen feindlichen Handelschiffs werde gesorgt werden, daß aber die Umstände nicht immer danach sein werden, diese Rettung auch zu bewirken. Das Recht, ein feindliches Handelschiff zu versenken, da es von einem Unterseeboot selbstverständlich nicht wie eine von einem Kreuzer aufgebrochte Piraterie in einen deutschen Hafen geführt werden kann, dies Recht nahmen wir in sinnemäßiger Erweiterung der Bestimmungen über das Preisrecht für uns in Anspruch, und unser ganzer Unterseebootkrieg, gleichgültig wie er geführt wird, beruht ja gerade auf dieser Ausdehnung des Völkerrechts auf die Wirkksamkeit der neuen Seekriegswaffe. Freilich hat man in Washington unsere Auslegung und unsere entsprechende Tätigkeit stets bestritten, und von diesem Gegensatz datieren ja überhaupt die unaufhörlichen Meinungsgegensätze zwischen uns und den Vereinigten Staaten, aber den einmal ausgesprochenen Grundsatz haben wir zu allen Zeiten festgehalten, ohne allerdings immer mit der gegebenen Schärfe zu verfahren. Wenn wir nunmehr zu der Praxis vom Februar bis Mai 1915 zurückkehren, so ändert sich, genau gesehen, tatsächlich nur wenig durch die Ankündigung vom 8. Februar, die zwar über die künftige Behandlung bewaffneter Handelschiffe neue Bestimmungen trifft, die früheren (vom Februar 1915) darum aber nicht außer Kraft setzt. Mit anderen Worten: jedes feindliche Handelschiff kann nach Kriegsrecht versenkt werden, gleichgültig ob es bewaffnet ist oder nicht. Das Entgegenkommen, das wir mit dem Zugeständnis einer vorausgegangenen Warnung und Unterbrechung machten, können wir auch zurücknehmen; es hat mit der Sache selbst, auf die allein es uns ankommen darf, nichts zu tun. Solange also bewaffnete Handelschiffe die Meere befahren, können und müssen wir mit jedem feindlichen Kaufschiff verfahren, als sei es bewaffnet, womit wir uns ja überdies nur in den seltensten Fällen täuschen würden. Wir glauben hiernach nicht, daß es den Washingtoner Staatsmännern und ihren Freunden in London gelingen kann, uns zu fangen zu legen, jedoch wird Klugheit und Geschicklichkeit dazu gehören, der zu erwartenden Ungarnung und Einpinnung zu entgehen. Wer die Verantwortung für grundlos hält (und wir halten sie dafür), daß der Unterseebootkrieg einschlafen könnte, wenn England das papieren Zugeständnis der Nichtbewaffnung von Handelschiffen macht, der darf darauf vertrauen, daß die diplomatischen Finessen der Feinde von unserem unbeugsamen Willen, den Engländern heimzuzahlen, wirkungslos zerbrochen werden.

Der Jahrestag des Unterseeboot-Handelskrieges.

Berlin, 18. Febr. (Zens. Bl.). Zum heutigen Jahrestag der Aufnahme des Unterseebootkrieges bringen alle Blätter Artikel von namhaften Sachverständigen. H. a. schreibt Kapitän z. S. a. D. v. Kuhlmetter im „W. Z.-M.“: Wir wissen, daß mehr als sechs Prozent der englischen Handelsflotte auf dem Meeresgrund liegen und daß die englische Strategie einen ungeheuren Teil der übrigen Handelsflotte dem Verkehr entzieht. Darum hat der Seefahrer heute kein Recht mehr, davon zu glauben, daß wir mit dem Unterseebootkrieg England, den Vater und Ernährer dieses ganzen Krieges, ins Herz treffen können.

Der verschärfte Unterseebootkrieg.

Die neuen Maßnahmen bis April verschoben?

Frankfurt, 18. Febr. (Zens. Post.). Aus New York geht der „Frankf. Rtg.“ folgende Meldung zu: Nach einer halbamtlichen Mitteilung wird Deutsch-

land die Torpedierung bewaffneter Handelsdampfer bis zum April verschoben, damit zuvor die amerikanische Regierung ihre Bürger, die um Pässe nachsuchen, vor der Einschiffung auf solchen Dampfern warnen kann. Die Zeitungen sind geteilter Meinung. Die „Sun“ erklärt, die Frage enthalte sehr gefährliche Momente. „World“ betrachtet die bewaffneten Dampfer als Kriegsschiffe. „American“ warnt davor, den Wirkungsbereich der Anwendung von Unterseebooten einzuschränken, weil sie einmal Amerikas Schutzwehr gegen Angriffe zur See werden könnten.

Amerika und die Bewaffnung von Handelsdampfern.

Br. Berlin, 18. Febr. (Sig. Drahtbericht, Zens. Bl.). Aus den sich widersprechenden Meldungen, die uns durch Vermittlung Englands über die Stellung Amerikas zukommen, dürfte nur das eine klar hervorgehen, daß man nämlich jenseits des Kanals Bestimmtes darüber auch nicht weiß, wie sich die Vereinigten Staaten zu der deutschen Note über die Bewaffnung von Handelsdampfern stellen werden. So meldet der „L.-M.“ aus Rotterdam: Eine Neuderpesche aus New York meldet: Die Blätter erhielten Mittheilung der Depeschen aus Washington, denen zufolge der „Lusitania“-Streit mit Deutschland hinsichtlich geregelt worden sei. Sämtliche große Blätter melden auch, daß Lansing zufrieden zu sein scheint und nur die Genehmigung Wilsons erwarte, damit die Streitfrage geregelt werden könne. Nachmittags aber wurde von Lansing mitgeteilt, daß der ganze Unterseebootstreit von neuem eröffnet worden sei. Diese Mitteilung erregte in New Yorker diplomatischen und anderen Kreisen großes Erstaunen. Die republikanische Konvention des Staates New York nahm in ihr Programm für die kommenden Wahlen einen Paragraphen auf, der erklärt, es sei die Pflicht der Vereinigten Staaten, Schritte zu unternehmen, damit das internationale Recht von neuem zur Geltung gebracht werde. Die Vereinigten Staaten wollen darauf bestehen, daß jenes Recht allgemein beobachtet wird. — Die „Tagl. Rundschau“ meldet nach einem Reuters-Telegramm aus Washington, das amerikanische Departement des Außen macht bekannt, daß es nicht auf eigene Faust Schritte unternehmen würde, um die Bewaffnung der Handelsdampfer in Frage zu stellen. Die Vereinigten Staaten würden dies nur nach Zustimmung aller daran beteiligten Mächte tun. (Wie gesagt, alle diese Berichte sind englisch gefärbt. Schrift.)

Wie die „Times“ die Haltung der Union nach ihren Wünschen darstellt.

W. T.-B. Amsterdam, 18. Febr. (Nichtamtlich. Drahtbericht). Ein hiesiges Blatt gibt folgende Meldung des Washingtoner Korrespondenten der „Times“ wieder: Wie zu erwarten war, weigerte sich die Regierung der Vereinigten Staaten, Deutschlands Plan, bewaffnete Handelschiffe ohne Warnung zu versenken, gutzuheißen. Nach der gestrigen Beratung des Kabinetts wurde offiziell folgender Beschluß veröffentlicht: Obwohl die Regierung bei der Ansicht bleibt, daß Handelschiffe nicht bewaffnet werden sollen, wie in einer inoffiziellen Aufzeichnung an die Alliierten gesagt wird, sieht die Regierung ein, daß es unmöglich ist, ein internationales Gesetz ohne Zustimmung aller Kriegführenden abzuändern. Man erwartet, daß Washington nicht von vornherein gegen die Pläne der Mittelmächte protestieren, sondern erst die Ereignisse abwarten wird.

Aufklärung Nordamerikas über die englische Barbarei zur See.

Meinungsverschiedenheiten zur Frage der Blockadeverschärfung. Berlin, 18. Febr. (Zens. Bl.). Einer der Augenzeugen des „Caralona“-Vorfalls hat, wie verschiedenen Blättern gemeldet wird, seine vor dem Notar unter Eid gegebenen Aussagen über den Vorfall schriftlich niedergelegt. Wie die „New Yorker Staatszeitung“ berichtet, gibt die „American Truth Verity“ auf Grund davon eine Broschüre heraus, um die öffentliche Meinung in den Vereinigten Staaten über die englische Barbarei zur See aufzuklären.

Vor der endgültigen Beilegung des „Lusitania“-Falles.

Das letzte Konzept der deutschen Note überreicht.

W. T.-B. Washington, 18. Febr. (Nichtamtlich. Reuter.) Graf Bernstorff hat vorgestern Lanfing das letzte Konzept der definitiven Note Deutschlands über die

„Lusitania“-Frage übergeben. Darin sind Abänderungen des Textes enthalten, die von der amerikanischen Regierung vorgeschlagen wurden und eine Abänderung der deutschen Regierung.

Weitere Deutsche aus Westafrika auf der „Appam“.

W. T.-B. Berlin, 18. Febr. (Nichtamtlich.) Nach weiterer Mitteilung des kaiserlichen Botschafters sind in Nordamerika mit dem Dampfer „Appam“ noch folgende Deutsche aus Westafrika angekommen: Oskar Gieseler, Karl Gintan, Arthur Bilz (†), Johann Westphal, Hugo Mederer mit Ehefrau Maria, sämtlich aus Hamburg; ferner Franz Geiser aus Bremen, Julius Häring aus Stuttgart, Ferdinand Janson mit Ehefrau aus Köln, Robert Lange aus Gabling und Missionar Böhringer mit Ehefrau aus Basel.

Drei englische Frachtdampfer im Brooklyner Hafen verbrannt. 12 Millionen Schaden.

W. T.-B. Amsterdam, 18. Febr. (Nichtamtlich.) Ein hiesiges Blatt gibt folgende Meldung des New Yorker „Times“-Korrespondenten wieder: Bei einem Brande in Brooklyn sind drei britische Dampfer, die für die Alliierten befrachtet wurden, aus 80 Barken und Leichter bis auf die Wasserlinie abgebrannt. Als der Brand gelöscht war, war der Anlegeplatz mit vielen Barken eingestürzt. Der Schaden dürfte 12 Millionen betragen.

Groß Stellung erschüttert?

Berlin, 18. Febr. (Zens. Bl.). Wie ein Londoner Gewährsmann der „Post. Rtg.“ berichtet, sei es über die Frage der Blockadeverschärfung im englischen Kabinett zu so ersten Meinungsverschiedenheiten gekommen, daß Groß Stellung erschüttert sei, wenn ihm nicht die Neutralen dadurch zu Hilfe kommen, daß sie sich erstlich gegen den englischen Plan der Blockierung neutraler Häfen wehren. Fast alle politischen Kreise Englands forderten die Blockadeverschärfung als einziges Mittel zur Abklärung des Krieges und verlangten Abschließung der neutralen Häfen durch die englische Flotte. Grey werde sehr scharf kritisiert, weil er sich diesen Forderungen widersetze.

Die Lage im Westen.

Zum gelungenen deutschen Vorstoß bei Ypern.

Berlin, 18. Febr. (Zens. Bl.). Über den erfolgreichen Vorstoß der Deutschen südlich von Ypern erzählt Max Osborn, wie er der „Post. Rtg.“ meldet, noch folgendes: Der Jwed des Vorstoßes war, wie im Artiois, in der Flandrie und an den übrigen Stellen, an denen sich in letzter Zeit heftigere Kämpfe abgespielt, eine Verbesserung unserer Stellung, die auch vollkommen gelang. Dem starken Feuer unserer Artillerie folgte der Sturm der Infanterie, der auch hier wieder bewies, daß der Offensivgeist unserer Truppen in den Kämpfen und Anstrengungen des winterlichen Stellungskrieges nicht gelitten hat. Die Engländer hatten sehr starke blutige Verluste. Ihre mit außerordentlicher Festigkeit geführten Versuche, das verlorenen Terrain wiederzugewinnen, scheiterten unter wiederum beträchtlichen Verlusten auf ihrer Seite.

Die trostlosen Zustände im Hafen von Le Havre.

W. T.-B. Paris, 18. Febr. (Nichtamtlich.) Im „Echo de Paris“ entwirft Viktor Cambon ein Bild von den geradezu hoffnungslos verfallenen Zuständen im Hafen von Le Havre. Die Aufhäufung der Waren nimmt täglich einen riesigen Umfang an. Der Bericht der amtlichen Kommission enthält mehr Hoffnungen als Feststellungen von Verbesserungen. Vieles entging der Untersuchungskommission. Zum Beispiel hätte sie sich wohl, die Zahl der Ausländer angab, die infolge ständiger Trunkenheit unbrauchbar sind, und ferner Dinge zu erwähnen, die das Publikum nicht wissen darf und das Parlament nicht wissen soll. Dafür sollen die zum Lade- und Entlade geschäft verwendeten Gefangen vermehrt werden. Alle Anlegeplätze liegen voller Schiffe, die mit nervösmachender Langsamkeit entladen werden. Andere Schiffe warten seit Wochen und Monaten. Auf den Kais ist die Anhäufung der Warenmassen derart, daß man durch das Durcheinander kaum zu Fuß hindurchkommt. Der Güterbahnhof, der ebenso

Eine Künstlerfahrt nach Brest-Litowsk.

Von Erich Köhler.

Das Datum des 6. hat alle Aufmerksamkeit darauf, in der Besichtigung dieses Weltkrieges, soweit sie sich mit den Ereignissen im Osten beschäftigt, den Rang einer heiligen Zahl zu erhalten. Am 6. Dezember 1914 stieg über der zweiten polnischen Stadt, über Lodz, die deutsche Kriegsfahne siegreich empor, um nicht wieder eingezogen zu werden. Am 6. Dezember 1915 wurde über der polnischen Hauptstadt, über Warschau, das Banner der deutschen Kunst gehißt, das seit den Meinungen, das heißt seit einem Menschenalter, sich hier nicht mehr im Reichelwinde hatte hängen dürfen. Und am 6. Februar ging in Brest-Litowsk, jenseits des Bug, wo noch nie die Sprache der deutschen Bühne erklingen war, das erste Gastspiel deutscher Schauspielerei zu Ende. Es ist gewiß nicht verkehrt, als Deutscher kriegerische Taten und so patriotisches Geschehen zu verbinden. Das Volk der Dichter und Denker hat stets seinen Ruhm darin gesetzt, in allen Kämpfen und Witten die idealen Güter nicht aus dem Auge zu verlieren, und wir haben auch im gegenwärtigen Weltbrande immer wieder gesehen, daß die deutschen Führer, sobald die Kampfumstände es gestatteten, auf die geistige Anregung ihrer Truppen bedacht waren.

Deutsches Theater am Bug! Um sich die geographische Bedeutung dieses Ereignisses begreiflich zu machen, muß man bedenken, daß diese Aufführungen in Brest-Litowsk, nach der Kilometerzahl gemessen, einem Gastspiel russischer Kräfte in Moskau an der Höhe entsprechen. In die Stadt, die die fliehenden Horden des Jaren den Deutschen als einen rauchenden Trümmershaufen überlassen haben, konnten deutsche Schauspieler fünf Monate später in zwei Theatern spielen, die der jenseitigen Wille der Sieger aus dem Boden gestampft hatte.

Das „Deutsche Kulturpionierbataillon Ost Nr. 1“, wie selbstgenauer Scherz die Mitglieder des Deutschen Theaters Lodz-Warschau einmal genannt hat, ist im Sturmschritt vorwärts gezogen und der Sieg war unbefristet und glänzend.

Selbstam freilich war das erste Bild der Stadt, in der man den deutschen Männern, die im Dienste schwerer Pflichten dort tätig sind, ein paar heitere Stunden bereiten wollte. Die Brandsteden, die die Russen flüchtend in die eigene Stadt geworfen haben, haben furchtbare Arbeit verrichtet. Kamine, nichts als Kamine, verrostet, geschwärtzt, schauerlich, sind die einzigen Überreste ganzer Straßen. Nur die Kirche, lieblich mit goldenen Tünnen, wie ein Märchenmännchen in all die Verwüstung gestellt, trägt noch stolz die unverfälschte Schönheit zur Schau. Wenn man sich tiefer einwühlt in das schreckliche Bild der Stadt, entsetzt man ja, daß hier und da noch Häuser stehen, daß durch die Trümmer eines zerstörten Vorderhauses ein Pfad zu einem wohlhabenden Hintergebäude führt, aber auch hier herrscht das Grauen der Finde. Kein Einwohner durchschreitet mehr die Straßen der Stadt, sämtliche Zivilisten sind entfernt, und nur der feste, energische Schritt feindlicher Mannschaften dröhnt über das Pflaster.

In dies einsinnige, graue Bild brachte der Besuch der Schauspieler, die Direktor Walter Wassermann aus Lodz hinführte, eine eigenartig reizvolle Abwechslung. Wenn man die Offiziere mit den Damen heiter plaudernd durch die Ruinen wandern sah, mußte man das Gefühl der Unwirklichkeit, eines traumhaften Geschehens haben. Vor den Drahtverhauen gesprengter Porzellan wehten bunte Schleier, durch die Alleen der Bataille klug munteres Frauenlachen. Und über all den seltsamen Bildern baute sich stolz die deutsche Saperfahne in den Winden, die vom Bug über die kranken Gladiolen heraufbrausen.

In der Aula des einzigen russischen Gymnasiums war das eine Theater errichtet, auf der Bataille selbst, im ein- und

gen russischen Offizierskasino das andere. So wurde es alles festgehalten, denen in der Stadt und denen auf der Festung, ermöglicht, den Vorstellungen beizuwohnen. Vier Wochen vorher, am Silvesterabend, war ich mit Direktor Wassermann in Brest gewesen, um das Gastspiel zu besprechen. Was in diesen Wochen rein technisch, handwerklich geleistet worden ist, war fabelhaft. Die Landsturmbataillone, die dort liegen, haben gezeigt, daß alle Geschicklichkeiten, alles Können bei ihnen zu finden sind. Tapeziere, Klebteiler, Maler, Dekorateur, von Musikern ganz zu schweigen, waren ausfindig gemacht worden, und so waren Bühnen entstanden, die uns alle verblüfften. Noch herrlicher freilich war das Publikum, das die Zuschauerräume füllte, so dicht, daß nicht nur nicht der berühmte Apfel, sondern selbst ein Hosenknopf nicht hätte zur Erde fallen können. Die Epochen der Scherben, Militär- und Zivilgouverneur, Direktor der R. E. D., die in Brest stationiert sind, waren herbeigeeilt, aber selbst auf eine Stunde Bahnfahrt im Umkreise waren alle Mann erschienen, die abkommen konnten. Und wenn die Russen auch manchmal nicht mit sehr gutem Material gebaut haben — das Offizierskasino in Brest muß sehr massiv sein, sonst hätte es die Lasten nicht überstanden, die an drei Abenden von je ein paar hundert berben deutschen Männern gegen seine Wände donnerten.

Die Königl. Schauspielerin Hansi Krüskamp aus Berlin, die seit Mitte Januar in Lodz und Warschau gastierte, war auch nach Brest mitgenommen worden, da man ihr natürlich die Ehre nicht verweigern wollte, vor diesem herrlichen, riesigen Publikum zu spielen. Sie wirkte am ersten Abend in der Komödie „Der Volksgast“ mit, die insbesondere, dank der glänzenden Verkörperung des Schauspielers, durch Direktor Wassermann einen lebhaften Erfolg hatte. Weit stärker freilich war die Wirkung der beiden Aufführungen des Schwankes „Herrschaffischer Diener gesucht“, bei denen nur Mitglieder des Ensembles, mit Herrn Wassermann in der Titelfolle, auftraten.

überfüllt ist, ist von drei Tagen nur an zweien zur Abfertigung geöffnet. Der Bahnhof Dalmatien in Paris ist überhaupt ständig geschlossen. Soll man es für möglich halten, daß die Verwicklung bis vor kurzem nicht zu wissen schien, daß es zwischen Le Havre und Paris einen schiffbaren Fluß gibt? Da aber fehlen weder Schiffe und Heizer. Der Waggonmangel ist nicht weniger tödlich. Dazu ist die Kiste nicht etwa vorübergehend, sie wird vielmehr chronisch werden. Warum hat man nicht für Le Havre gesorgt, wie Deutschland für Hamburg? Nachdem Cambon die Schuld an den Schwierigkeiten dem französischen Bürokratismus zugeschrieben hat, weist er nach einer starken Hand.

Die Ereignisse auf dem Balkan. Die Besetzung der Wardarbrücken durch die Franzosen.

W. T.-B. Saloniki, 18. Febr. (Nichtamtlich. Agence Havas.) Die Franzosen haben sämtliche Wardarbrücken besetzt. Die Griechen besetzen das Flußufer von Topli bis zur Mündung.

Eine neue Vergewaltigung Griechenlands.

Frankfurt a. M., 18. Febr. (Zens. Zeit.) Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Konstantinopel: Nach amtlichen Athener Telegrammen unternehmen die Gesandten Englands, Frankreichs, Russlands und Italiens einen kollektiven Schritt bei Skutudis, um ihm trocken anzukündigen, daß der in Paris tagende Kriegsrat die militärische Besetzung aller griechischen Eisenbahnen und Telegraphenstationen in Thessalien und Morea durch Entente-Truppen anordnet. Die Gesandten bemerken nur, daß, falls Griechenland sich nicht freiwillig diesem Beschlusse füge, Gewalt angewandt würde. Auf Grund dieser Mitteilung wurde sofort ein Kriegsrat einberufen, um über die neugeschaffene Lage zu beraten.

Noch mehr gesteigerter Druck der Entente auf Griechenland.

W. T.-B. Wien, 18. Febr. (Nichtamtlich.) Den griechischen Blättern zufolge steigerte die Entente ihren Druck auf Griechenland in den letzten Tagen noch mehr. So durchsuchten englisch-französische Truppenabteilungen alle Ortschaften um Saloniki nach versteckten Waffen. Einige Griechen, bei denen alte, unbrauchbare Waffen gefunden wurden, wurden verhaftet. Auf der von den Entente-Truppen besetzten Insel Milos herrscht unter der griechischen Bevölkerung schärfste Hungernot, da Milos von jeder Zufuhr abgeschnitten ist. Epidemische Krankheiten rafften die Bevölkerung dahin. Die Stimmung wurde schließlich derart, daß ein Aufstand auszubrochen drohte. Erst auf eine sehr bestimmte Forderung der griechischen Regierung wurde die Einfuhr kleiner Mengen Zucker gestattet.

Skutudis' Beschuldigungen zur Besetzung von Korfu.

W. T.-B. Athen, 17. Febr. (Nichtamtlich.) Meldung der Agence Havas. In der Kammer erklärte Ministerpräsident Skutudis dem Parlament von Korfu, Sokki, welcher gegen die Anwesenheit der alliierten Truppen auf Korfu Einspruch erhob, folgende Antwort: Es ist nicht wahr, daß die hellenische Regierung der Besetzung der Italiener auf Korfu zugestimmt hat. Wir haben protestiert. Wir besitzen die amtliche Erklärung, daß die Integrität des Staates respektiert wird. Denn sobald der Grund, welcher die Anwesenheit der alliierten Truppen auf Korfu herbeigeführt hat, beseitigt ist, wird die Insel Griechenland zurückgegeben. Ich kann nicht nur Sokkis betreffs Korfus geäußerte Beschuldigungen, sondern auch die Kammer und die ganze Nation beschuldigen. (Beifall.) Die militärische Streikkraft, welche Italien nach Korfu senden wird, wird 50 Karabinieri betragen, welche der Mitwirkung an dem Unternehmen der Entente in Gemäßheit des Sinnes der Rote der vier Alliierten vom 10. Januar dienen, in welcher die Absicht der Überführung ferbischer Truppen nach Korfu angeführt wird, und daß es gleichfalls Soldaten zur Begleitung der nach Korfu zu sendenden montenegrinischen Truppen schicken werde. Die hellenische Regierung jedoch erhob dagegen Einspruch. Gestern wurde die Regierung verständigt, daß tags vorher 20 Karabinieri mit 1 Offizier und dem ehemaligen Militärattaché der italienischen Gesandtschaft

Es entspricht nicht der Stimmung der Zeit, lärmende Feste zu feiern. Aber die Tatsache, daß in der Auferstehung am Bug, tief drinnen im einsamen Reiche des Jaren, deutscher Bühnenkunst ein Heim geschaffen worden ist — diese Tatsache konnte nicht ganz lautlos vorübergehen. Es gab ein frohliches Beisammensein, das mit seiner ungekünstelten Herzlichkeit am besten der Stimmung des ganzen Gastspiels entsprach. Der Gouverneur ließ die deutschen Künstler willkommen und stieß mit ihnen an auf die Größe der geliebten Heimat. Aber schon am frühen Abend brach man auf, um wieder an die Arbeit zu gehen, an die Arbeit der gemeinsamen Sache.

Drei Tage haben wir uns in Breit-Vitosch aufgehalten. Diese drei Tage werden für jeden eine unvergessliche Erinnerung bleiben, nicht nur für den, der dem Kriege bisher noch keine rechte Vorstellung gehabt, und sie nun mit schmerzhafter Deutlichkeit aus den Trümmern der verödeten Stadt entnahm. Es waren aber auch Ehrentage der deutschen Bühne, deren Banner nun von der Adre bis über den Bug flattert. Und die Bühne in der Zitadelle von Breit-Vitosch ist nicht nur für den Tag gebaut. Deutsche Soldatenhände haben sie errichtet, sie ist fest und sicher und wird noch manchem Besuch deutscher Schauspieler ein Heim bieten.

Mit klarem Dunst lag der winterliche Mittag über den Sümpfen um Breit, als die Künstlerfahrt wieder heimwärts ging nach den Ufern der Adre. In die Stille hinein schallte lärmend der Ruf der Arbeit, die an den Ufern des Bug wirksam ist, um die zerstörten Verbindungen wieder neu zu schaffen. Hunderte russischer Gefangener wanderten an dem Zug vorbei der Nahrung zu, die ihnen die Barbaren weihen, in deren Dienst sie stehen. In der Ferne flatterte zum letzten Male grüßend von der Höhe eines Forns die schwarz-weiße rote Fahne. Stolz grüßte man zurück, stolz darauf, auch zu einem bescheidenen Teile im Dienste des deutschen Vaterlandes gewirkt zu haben. (Zens. Zeit.)

schaft in Athen in Korfu gelandet wurden. Ich weiß nicht, ob die Zahl der Karabinieri 50 beträgt, die Ziffer, welcher die italienische Regierung zugestimmt hat. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß die Zahl der Karabinieri auf 20 beschränkt bleiben wird, aber ich kann das nicht behaupten. Ich wiederhole, daß die Versicherungen, welche die alliierten Mächte gegeben haben, sehr klar und sehr kategorisch sind. Sie betonen, daß, sobald der Grund, welcher die Anwesenheit der Alliierten auf Korfu rechtfertigt, geschwunden sein wird, diese insgesamt gleichzeitig die Insel verlassen werden.

Ein französischer Flugzeugangriff auf Strumija.

W. T.-B. London, 18. Febr. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Neuer meldet aus Saloniki: Am Mittwoch griffen 13 französische Flugzeuge den Ort Strumija und die dort befindlichen Festlager an und warfen 158 Bomben ab, die mehrere Brände verursachten. Die Flugzeuge wurden beschossen, kehrten aber unversehrt zurück.

Abrücken der Salonikier griechischen Kavallerie nach Athen.

W. T.-B. London, 18. Febr. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Das erste griechische Kavallerie-Regiment unter dem Prinzen Andreas von Griechenland ging am Mittwoch von Saloniki nach Athen ab.

Verhaftungen in Monastir.

Genf, 18. Febr. (Zens. Bl.) Der „Secolo“ meldet aus Saloniki: Der bulgarische Kommandant Dobronow von Monastir ließ den Dragoman und den russischen Konsul des englischen Konsulats festnehmen und nach Sofia überführen. Die französischen Lazaristen hielten ebenfalls nach Sofia über.

Abenteuerliche Flucht des österreichischen Konsuls in Korfu.

Br. Wien, 18. Febr. (Zig. Drahtbericht. Zens. Bl.) Der österreichische Konsul in Korfu, der von dort geflüchtet und in Athen angekommen ist, war gleichzeitig mit dem Vertreter des österreichischen Lloyd in Korfu am 14. Januar von den Franzosen verhaftet und einige Tage später auf Grund eines griechischen Protestes wieder entlassen worden. Er ist vor einigen Tagen verkleidet von Korfu entwichen, hat sich auf ein neutrales Segelschiff geflüchtet, das der Beachtung durch die Franzosen entging und ist auf diese Art auf das griechische Festland gekommen. Die abenteuerliche Fahrt glückte und es gelang ihm sogar, den Schluß der Fahrt nach Athen mit der Eisenbahn zurücklegen zu können.

Effad-Paschas türkische Würden ihm aberkannt.

W. T.-B. Konstantinopel, 18. Febr. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Die Agentur Willi meldet: Effad Taptan aus Tera, der unbesetzt die Leitung der provisorischen Regierung Albaniens inne hat, hat sich mit den feindlichen Mächten vereinigt, um der Türkei und den Verbündeten den Krieg zu erklären. Ein kaiserliches Akte erklärt Effad Taptan des Ranges für verlustig und entfernt ihn aus dem Heere.

Der Krieg gegen Italien.

Weitere 400 Millionen für Italiens Kriegskosten.

W. T.-B. Rom, 18. Febr. (Nichtamtlich.) Laut „Gazzetta Ufficiale“ werden für die Bilanz des Kriegsministeriums weitere 400 Millionen Lire ausgeschrieben, wovon 40 Millionen für Unterstützungsgelder der Familien Einberufener, der Rest zur Deckung der Kriegskosten dienen soll.

Die Wirkung des Fliegerangriffs auf Chio.

W. T.-B. Mailand, 18. Febr. (Nichtamtlich.) Dem „Secolo“ zufolge verloren bei dem Bombardement von Chio acht Personen das Leben.

Zum Fliegerangriff auf Ravenna.

Wien, 18. Febr. (Zens. Bl.) Gegenüber den gehässigen Behauptungen der italienischen Presse ist die „Wiener Allg. Ztg.“ in der Lage, auf Grund authentischer Mitteilungen Nachstehendes festzustellen. Das Ziel des Fliegerangriffs vom 12. Februar auf Ravenna war die dortige Bahnhofsanlage, von der die Sperranlage der Eisenbahn entfernt ist. Infolge dieses Umstandes und der Tatsache, daß der Fliegerangriff bei feuchtem Wind aus relativ großer Flughöhe erfolgte, ist es allerdings möglich, daß die Kirche Beschädigungen erlitt. Dieselben sind aber gegebenenfalls selbstverständlich rein zufällig und gänzlich unbeabsichtigt. Eine schwere Beschädigung der Kirche ist indessen nicht anzunehmen, da auf der vom Flugzeug aufgenommenen Photographie des Bombardements anscheinend weder der Turm noch das Dach der Kirche verletzt sind.

Aus den verbündeten Staaten.

Österreichisch-ungarischer Tagesbericht.

W. T.-B. Wien, 17. Febr. (Nichtamtlich.) Amtlich verlautet vom 17. Februar, mittags:

Russischer Kriegsschauplatz.

Nächtliche Fliegerangriffe gegen unsere Front an der Strypa verliefen ergebnislos. Am Kormynsch, südlich von Beresien, wurden Angriffe russischer Abteilungen leicht abgewiesen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Das italienische Geschwader war gestern vornehmlich gegen Ortschaften im Canaletto, im Rombo-Gebiet und die Brückenköpfe von Tolme in und Görz gerichtet. Ein feindlicher Angriffsversuch gegen den Monte San Michele wurde abgewiesen. Bei Pola holten die Abwehrbatterien des äußeren Kriegshafenviertels ein italienisches Flugzeug herab; Pilot und Beobachter wurden gefangen genommen.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Säger, Feldmarschallleutnant.

Der Besuch König Ferdinands in Wien.

Baron Burian in längerer Audienz beim König.

W. T.-B. Wien, 18. Febr. (Nichtamtlich.) Der König der Bulgaren empfing gestern vormittag 11 Uhr den Minister des Äußern Baron Burian in längerer Audienz.

Rücktritt des Oberbürgermeisters von Konstantinopel.

W. T.-B. Konstantinopel, 18. Febr. (Nichtamtlich.) Der Präsekt (Oberbürgermeister) von Konstantinopel, Ismail Bei, hat sein Amt niedergelegt.

Abgeordnetenhaus.

Sitzungsbericht.

(Fortsetzung des Drahtberichts in der heutigen Morgen-Ausgabe.)

§ Berlin, 17. Februar.

Bei Erörterung der Kriegswirtschaftlichen Fragen fuhr Landwirtschaftsminister Fehr v. Schorlemer in seinen Ausführungen fort: Die Kartoffelverförmung ist schwieriger als im Vorjahr, weil die Kartoffeln als Futtermittel notwendig sind. Die Kartoffelerzeuger im Osten und in der Mitte der Monarchie haben ihre Schuldigkeit gegen die westlichen Verbraucher getan und die Kartoffeln nicht zurückgehalten. Im Jahre 1915 sind 344 352 Tonnen, das heißt 90 000 Tonnen mehr als im Jahr 1914 nach dem Westen gegangen. Aber die dortigen Wohlhabenden haben sich versorgt und die ärmeren Klassen hatten nach einigen Tagen wieder Kartoffelmangel. Die Oberprüfenden sind angewiesen, die Kartoffeln in erster Linie den ärmeren Klassen zuzuführen. Die Heraushebung der Kartoffelpreise ist nach Abwägung aller Verhältnisse erfolgt. Dies bedeutet keine Verteuerung für den Winter. Die Kartoffeln können im Einzelfalle beschlagnahmt werden, aber eine generelle Beschlagnahme würde manche Gefahren vermeiden und die Viehhaltung gefährden. Die Nahrungsmittel müssen den Verbrauchern gleichmäßig zugeführt werden und der Butterkonsum durch Butterkarten geregelt werden. Daß der Milchbedarf nicht gedeckt ist, davon kann keine Rede sein. Das Frühjahr wird alle Lebensmittel reichlicher zuführen. Ich weise den Vorwurf zurück, daß die Landwirtschaft Vorräte zurückgehalten hat. Wenn der einzelne kleine Bauer etwas zurückgehalten hat, so tat er das nur, um das Vieh zu erhalten. Einer sachlichen Kritik werden wir jederzeit zugänglich sein. Noch lieber sind uns aber praktische Vorschläge.

Abg. Braun (Soz.): Im Gegensatz zu dem Zustand an der Front, wo einer für den anderen steht, ist die Front im Lande nicht geschlossen. Auf dem wirtschaftlichen Kriegsschauplatz sucht sich einer auf Kosten des anderen zu bereichern. Ich will der Landwirtschaft nicht allgemein den Vorwurf machen, daß sie die Verteuerung verschuldet habe, aber sie hat doch vielfach den Anreiz zu den Preissteigerungen gegeben. Verhältnismäßig weist die gewaltige Erhöhung der Milchpreise, die eine Erhöhung der Säuglingssterblichkeit zur Folge hat. Die Lebensmittelverwahrer sind die wahren Landesverräter und als solche müßten sie bestraft werden. Die Ernährung des Volkes muß unter allen Umständen sichergestellt werden, und zwar unter erträglicher Gestaltung der Preise. Das Schicksal der Regierung zwischen dem Profitinteresse der Landwirtschaft und dem Interesse der Allgemeinheit muß aufhören; es müssen allein die Interessen der Allgemeinheit maßgebend sein. (Beifall bei den Soz.)

Abg. Wiesbert (Zent.): Wir müssen vor allem bestrebt sein, eine gute und gerechte Verteilung der Lebensmittel vorzunehmen; ferner müssen wir darauf Bedacht nehmen, die Konsumenten vor unlästigen Spekulationen und überpreisen zu schützen. Besonders Gewicht muß auf die Kartoffelverförmung gelegt werden; die Kartoffelpresse dürfen nicht zu hoch gehalten werden. Wir hoffen, daß trotz mancher Meinungsverschiedenheiten jeder seine persönlichen Wünsche den Interessen der Gesamtheit unterordnet und daß das Gemeinheitsgefühl in unserem Volke nicht erschüttert wird. (Beifall.)

Abg. Kreth (Kons.): Der Minister hat uns die erfreuliche Mitteilung gemacht, daß unsere Getreidevorräte ausreichen werden. Daß die Lebensmittelpreise bei uns hoch sind, ist nicht zu beklagen, weil die Kulturträger, wie England, uns die Zufuhren abschneiden, also nicht die bösen Agitatoren sind an den hohen Preisen schuld. Die deutsche Landwirtschaft steht zu hoch, als daß sie nötig hätte, sich gegen den von einem Korredator erhobenen Vorwurf der Preisfälschung zu wehren. (Dravot rechts.) Mit unzulänglichen Kräften wird ganz übermenschliches in der Landwirtschaft geleistet. (Zuruf: In allen Kreisen!) Ja, aber der einzige Preis, der bisher hier nicht genannt worden ist, ist die Landwirtschaft. Der Vorwurf, daß Getreidebeschaffungen immer zugunsten der Landwirtschaft ausfallen, ist nicht begründet. Irrtümer sind natürlich nicht ausgeschlossen, da diese Schätzungen infolge der Einberufungen der Landwirte von den Frauen und von Fremden vorgenommen wurden. Auch ist es vom Standpunkt der Volkswirtschaft besser, wenn unterschätzt wird, als wenn wir nachher weniger haben, als wir erhoffen. Die Sorge um die Bevölkerung in den besetzten Gebieten ist ja sehr schön, aber die Rückständigkeit darf nicht zu weit gehen. Wir müssen zuerst an unseren engeren Ortsangehörigen denken. Für Kartoffeln sind Höchstpreise nur möglich, wenn sie mit einer Organisation des Verbrauches einbezogen. Für eine Beschlagnahme sind sie nicht geeignet, da die beschlagnahmten Kartoffeln zum größten Teil verkauft würden, weil die Gemeinden keine geeigneten Räume für die Aufbewahrung haben. Wenn der vom Abgeordneten Braun angeführte Brief eines Kriegsteilnehmers wirklich geschrieben worden ist, so ist er jedenfalls juristisch gestützt. Jedenfalls kann ich nicht unüberprüften lassen. Die Sicherstellung der Nahrungsmittel liegt vor allem am Herzen. Aber wir wollen auch, daß die Landwirtschaft eine objektive Beurteilung findet. Wir bekräftigen es, daß das Volk mit Freudigkeit Opfer bringt. Es ist ein Zeichen unserer Kraft, daß wir nicht hinter dem Ofen sitzen und wehklagen. Wir wollen die gute Stimmung und die Ginnmütigkeit, die draußen bei unseren Brüdern herrscht, dadurch stärken, daß wir uns hier im Lande gegenseitig stärken mit dem großen Ziel vor Augen, für die Zukunft des deutschen Volkes zu arbeiten. (Beifall.)

Die Debatte wird geschlossen. — Nach persönlichen Bemerkungen der Abg. Hoff (Zp.) und Oster (Soz.) werden die Resolutionen der Kommission, betreffend Höchstpreise für Kartoffeln, Gemüseverförmung, Fleischverförmung, Milchschuß, Düngemittel, Sicherung der Bestellung und Entlohnung

arbeiten, Oaserpreise, Verteilung der Futtermittel, angenommen. Ebenso die Anträge des Abg. Krönig (Vpt.), betreffend Versicherung von Viehgepäck, Kartoffelbesorgung, Wiesbadener Fährten und Lebensmittelversorgung durch die Gemeinden, sowie die Anträge der Abg. Dr. Porsch und Dr. v. Campe (nass.), betreffend Höchstpreise für Kartoffeln, und die Anträge von Campe, betreffend Kartoffelbesorgung.

Die Weiterberatung des Etats wird auf Freitag 11 Uhr vertagt. — Schluß gegen 5 1/4 Uhr.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

— Der älteste Rheingauer, vielleicht sogar der älteste Mann Deutschlands, ist jetzt in der Person des Herrn Johann Schrauter aus Ridesheim gestorben. Der Verstorbene hat fast ein Alter von 102 Jahren erreicht. Seinen 100. Geburtstag hat er 1914 unter allgemeiner Teilnahme der Bevölkerung gefeiert. Damals war er noch völlig geistesfrisch und kräftig. Vor wenigen Wochen noch ging der Verstorbene seinen gewohnten Weg spazieren und zur Kirche.

— In einer peinlichen Szene kam es gestern Abend in einem hiesigen Kaffeehaus. Zwei Herren unterhielten sich dort in englischer Sprache, worüber sich eine Anzahl Gäste derart entrüsteten, daß sie die Entfernung der Herren verlangten und einen Schutzmännchen herbeiholten, als sich der Geschäftsführer weigerte, Gewalt anzuwenden. Es ergab sich schließlich, daß der eine der Herren ein hier wohnender bekannter Amerikaner, der andere ein Schwede war; da der Schwede nur gebrochen Deutsch redete und der Amerikaner kein Schwedisch verstand, war es den Herren unmöglich, in einer anderen als der englischen Sprache eine ordentliche Unterhaltung zu führen. Der Fall zeigt, daß man sich auch dann, wenn sich Leute in einer Sprache unterhalten, die wir heute aus nur zu begreiflichen Gründen nicht gern hören, nicht von seinem Unmut zu Handlungen fortziehen lassen darf, die man nachher unter Umständen zu bedauern hat und die geeignet sind, im neutralen Ausland sehr zu unserem Schaden auszuheut zu werden. In der Kur- und Fremdenstadt Wiesbaden kann es selbstverständlich jeden Tag vorkommen, daß verschiedene neutralen Staaten angehörende Ausländer sich zu ihrer Verständigung der Sprache eines der Völker bedienen müssen, mit denen wir Krieg führen. Das kann unmöglich unter Verbot gestellt werden. Es ist aber auch nicht möglich, die Benutzung einer solchen Sprache in öffentlichen Lokalen zu verbieten, denn das käme nahezu der Verhängung des Zimmerrates über manche Ausländer gleich.

— Ein Gerücht. Es ist hier und in der Umgegend das Gerücht verbreitet worden, in Wiesbaden seien im Interesse der Fettgewinnung einige hundert Hunde geschlachtet worden. Sogar aus Frankfurt a. M. ging uns eine Anfrage zu, was Wahres an dieser Geschichte sei. Es handelt sich da um ein Gerücht, das jeder Grundlage entbehrt, und vor dessen Weiterverbreitung dringend gewarnt sei.

— Lichtbildervortrag. Im Auftrag der „Deutschen Kolonialgesellschaft“ hielt gestern Abend Dr. Frei-

herr v. Maday aus München im Beisein der höheren Mädchenschule am Schloßplatz einen Lichtbildervortrag, dem er die Überschrift „Ostende-Bagdad“ gegeben hatte. Der Redner schilderte zunächst den Ausdehnungsdrang Rußlands und sein Bedürfnis nach Anschluß an das offene Meer, ging dann näher auf die Geschichte, die politischen und wirtschaftlichen Zustände der Türkei ein, rühmte die deutschen Bessentaten auf allen Kriegsschauplätzen und widmete unserem Bundesbrüderlichen Verhältnis mit dem Osmanenreich, dem er auch eine fruchtbare Zukunft prophezeite, anerkennende Worte. Die Lichtbilder waren gut. Leider las Herr v. Maday den Vortrag vom Papier ab, und zwar so leise und schnell, daß seine Ausführungen vielen Zuhörern zum großen Teil verloren gingen. Eingebender über den Vortrag zu berichten, ist uns daher unmöglich.

— Ein schwerer Junge ist von der Darmstädter Kriminalpolizei in der Person des Katers Heinrich Kinkel aus Frankfurt a. M. festgenommen worden. Aufheimeid ist K. ein Mitglied der Einbrecherbande, die in der letzten Zeit zahlreiche Großtaten Deutschlands unsicher machte, und dabei hauptsächlich Kassen- und Diebstahlsverbrechen. Nach seinem eigenen Geständnis hat er sich bisher an etwa 30 schweren Einbrüchen in Wiesbaden, Köln, Düsseldorf, Essen usw. beteiligt und dabei etwa 5. bis 6000 M. für seinen Anteil erbeutet. K. ist etwa 22 Jahre alt und der Sohn eines achtbaren Beamten. Er war schon einige Zeit in einer Irrenanstalt, ist aber von dort entwichen. Man fand in seinem Besitz eine ganze Ausstattung besserer Einbrechertwerkzeuge und zahlreiche Gegenstände, die wahrscheinlich von Diebstählen herrühren. Seinen Genossen ist man ebenfalls auf der Spur.

— Kleine Notizen. Zusammenkunft der aus Rußland Ausgewiesenen am 22. Februar, Abends 1/9 Uhr, im „Vollschänke“.

— Kurhaus. Das Nachmittags-Abonnementkonzert morgen Samstag findet nicht als Konzert statt.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

FC. Biebrich, 17. Febr. Unterhalb der hiesigen Unteroffizierschule wurde heute nachmittag die Leiche eines etwa 3 Tage alten Jungen aus dem Rhein gefunden. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß das Kind ertrunken ist. Es hat ein Alter von etwa 3 bis 4 Jahren. Es hat eine Leiche gefunden. Anhaltspunkte über die Herkunft des Kindes fehlen gänzlich, da die Leiche gänzlich nackt war.

ht. Hirschheim, 17. Febr. In der Nähe von Hirschheim wollten mehrere Kraftwagen um einen Bierwagen herumfahren. Als das Auto vorbeifuhr, schenkte die Pferde des Bierwagens und gingen durch. Der Fuhrmann Vogel von hier wurde mitgeschleift, überfahren und lebensgefährlich verletzt. Er wurde später von Arbeitern auf der Straße gefunden und nach Hause geschafft.

Provinz Hessen-Nassau.

Regierungsbezirk Wiesbaden.

Der zweite sozialdemokratische Stadtrat in Frankfurt.

ht. Frankfurt a. M., 17. Febr. Von 146 Herren, die sich um den durch den Tod des Stadtrats Dr. Fleisch erledigten Posten eines besoldeten Stadtrats beworben, sind zwei auf engere Wahl gestellt worden. Die Mehrheit des Magistratswahlschaffens entschied sich für den Sozialdemokraten Dr. Lindemann aus Stuttgart, die Minderheit für den hiesigen Magistratskandidaten Dr. Piller. Dr. Lindemanns Wahl ist damit gesichert. Er wird der zweite sozialdemokratische Stadtrat im Frankfurter Magistrat.

w. Beleihungen durch die Darlehnskassen. Berlin, 17. Febr. Die Hauptverwaltung der Darlehnskassen hat beschlossen, die 6proz. und die 5proz. königl. Ungarische steuerfreie Staatsrenten-Anleihe von 1915 (zweite Kriegsrenten-Anleihe) und die 6proz. königl. Ungarische steuerfreie Staatsrenten-Anleihe von 1915 (dritte Kriegsrenten-Anleihe) zur Beleihung durch die Darlehnskassen zuzulassen, und zwar bis zu 40 Proz. des Nennwertes.

— Die Preussische Hypotheken-Aktienbank erzielte im abgelaufenen Geschäftsjahre einschließlich 134 Mill. M. (i. V. 1.18 Mill. M.) Vortrag einen Reingewinn von 5.47 Mill. M. (i. V. 5.65 Mill. M.), woraus 5 1/2 Proz. (wie im Vorjahr) Dividende vorgeschlagen werden. Der Eingang der Hypothekenzinsen wird als befriedigend bezeichnet; am 15. Januar d. J. waren nur noch 295 030 M. gleich 134 Proz. des Zinsensolls rückständig.

* Die Süddeutsche Bodenkreditbank in München erzielte im Geschäftsjahre 1915 einen Reingewinn von 3 902 583 Mark (i. V. 3 652 009 M.), woraus wieder 7 1/2 Proz. Dividende verteilt und der Rücklage III 1 Mill. M. überwiesen werden.

* Übernahme von 150 Millionen 5proz. ungarischer Schatzscheine durch Berliner Banken. Berlin, 17. Febr. Der ungarische Finanzminister Teleszky hat mit den Berliner Mitgliedern des Rothschild-Konsortiums, nämlich mit der Direction der Disconto-Gesellschaft und den Bankhäusern S. Bleichröder und Mendelssohn u. Co., ein Übereinkommen getroffen, nach welchem dieselben 150 Millionen 5proz. ungarische Staatskassenscheine mit einer Laufzeit von zweieinhalb Jahren übernehmen. Die neuen 5proz. Schatzscheine werden den Besitzern von 1913 zum gleich hohen Betrage emittiert, am 1. April 1916 fälligen 4 1/2proz. Staatskassenscheinen angeboten. Die offizielle Umtauschoperation wird ausschließlich Deutschland vollziehen; eine diesbezügliche Kundmachung wird in aller nächster Zeit erscheinen. Die nicht umgetauschten fälligen 4 1/2proz. Staatskassenscheine werden im Auslande in Reichsmark und innerhalb Österreich-Ungarns zum Tageskurse für Vista Berlin in Kronen eingelöst werden.

Industrie und Handel.

* A.-G. für Chemische Produkte vorm. H. Scheide-mandel, Berlin. Im abgelaufenen Geschäftsjahre werden auf Fabrikanlagen, Auslandsforderungen und Beteiligungen 1.97 Mill. M. Abschreibungen vorgenommen und 285 183 M. werden der Reserve überwiesen. Die Dividende wird, wie bereits angekündigt, mit 6 Proz. vorgeschlagen bei 70 131 M. Vortrag. (Im Vorjahre wurden anlässlich der Sanierung 7.27 Mill. M. Sonderabschreibungen vorgenommen, so daß ein Verlust von 8.25 Mill. M. vorhanden war, der durch eine Herabsetzung des Aktienkapitals von 4 zu 1 beseitigt werden mußte.)

— Die Kupferberg u. Co., Komm.-Ges. auf Aktien, in Mainz (die bekannte Sektfirma), erzielte im abgelaufenen Geschäftsjahre nach 892 822 M. (i. V. 803 350 M.) Abschreibungen einen Reingewinn von 797 900 M. (i. V. 226 728 Mark), woraus die Verteilung von 14 Proz. Dividende (i. V. 7 Proz., vorher 12 Proz.) vorgeschlagen wird. Ferner werden 20 000 M. zu Extraabschreibungen verwendet, für Kriegsgewinnsteuer 335 000 M., für Kriegsfürsorge 60 000 Mark, für den Delkrederfonds 40 000 M. zurückgestellt und

Neues aus aller Welt.

Unwetter.

Überschwemmung im Lahnthal.

b. Wies, 17. Febr. Seit gestern Abend ist die Lahn stark weiter in die Höhe gegangen. Gestern Abend betrug der Wasserstand 4.44 Meter, heute morgen 5.06 Meter, um 12 Uhr 5.18 Meter und um 6 Uhr heute Abend 5.38 Meter. Das Wasser wächst noch stündlich 2 Zentimeter. Von der oberen Lahn, von Wehlar und Marburg, wird noch langsames Steigen gemeldet. Die Lahn ist zu einem breiten, reißenden Strom geworden, das Ufergelände gleicht an vielen Stellen einem großen See. Seit der Hochwasserkatastrophe im Jahre 1900 haben wir keinen so hohen Wasserstand mehr gehabt. In den niedriger gelegenen Häusern sind alle Keller mit Wasser gefüllt.

x. Marburg, 17. Febr. Das Hochwasser, das infolge des anhaltenden Regen- und Schneewetters eingetreten ist, hat das gesamte Lahn- und Ohmtal nebst den Seitentälern in einer Weise überflutet, wie es seit langen Jahren nicht zu verzeichnen war. Viele Landstrichen liegen mit unter Wasser und einige Dörfer, wie Wehlar, Argentin, Roth, Bürgeln usw., sind kaum zu erreichen. In Kirchhain drang das Wasser ebenfalls bis in die Stadt hinein, das gesamte Ohmtal bis nach Schweinsberg und weiter bildet einen großen See, aus dem Amöneburg wie eine Insel herausragt.

Hochwasser der Mosel und Saar.

Trier, 17. Febr. Die Mosel und ihre Nebenflüsse führen Hochwasser. Die Ufer sind überflutet, sämtlicher Fährbetrieb sowie die Schifffahrt sind eingestellt. Die Pegelhöhe beträgt 4.82 Meter. — Die Moseltalbahn mußte des Hochwassers wegen den Betrieb zwischen Berncastel und Jellinghen einstellen.

Die Sturmflut an der Rüste.

Berlin, 17. Febr. Das „Berl. Tagebl.“ meldet aus Danzig: Der Südweststurm erreicht in der Danziger Bucht heute morgen die Windstärke 16, so daß die Schifffahrt gefährdet ist. An der Halbinsel Gela strandete ein Fischkutter, die Belagung wurde gerettet. Ein Motorfischer, der gestern Abend von Gela nach Stolpmünde abgegangen ist, ist dort nicht eingetroffen.

Große Überschwemmungen inessarabien und der Dobrußja.

W. T.-B. Wien, 18. Febr. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Die „Südbalkanische Korrespondenz“ meldet aus Bukarest: Nach Meldungen der Blätter sind infolge des schlechten Wetters in der Dobrußja und inessarabien große Überschwemmungen eingetreten, die enormen Schaden verursacht haben. Inessarabien sind etwa 50 Quadratkilometer Land unter Wasser. In der Dobrußja haben sich Hunderte von Einwohnern nur mit dürftiger Habe vor dem Hochwasser retten können. Die Regierung hat eine Hilfsaktion eingeleitet.

Wettervoraussage für Samstag, 19. Februar 1916

von der meteorologischen Abteilung des physikal. Vereins zu Frankfurt a. M. Wechselnde Bewölkung, zeitweise Regen, ziemlich mild.

22 = Reklamen. = 22

Formamint-Tabletten

Schutz vor Ansteckung

bei Erkältungen

F. 08

Handelsteil.

Reichsbank-Ausweis.

Nach dem letztwöchigen Ausweis der Reichsbank hat sich der Goldbestand um 0.9 Millionen Mark auf 2455.8 Millionen Mark erhöht. Diese Vermehrung ist scheinbar geringfügig im Vergleich mit den Vorwochen. Zweifellos aber dürfte auch in der abgelaufenen Woche weit mehr Gold eingeströmt sein, als in den vorstehenden Ziffern zum Ausdruck kommt, denn es mußten im Laufe der Berichtswoche eine beträchtliche Summe Gold ins Ausland abgeführt werden. Der Verringerung der von den Darlehnskassen ausgeliehenen Gelder um 136.7 auf 1480.5 Millionen Mark, mit der auch die Abnahme des Bestandes der Reichsbank an Darlehnskassenscheinen um 133.1 auf 508.6 Mill. Mark zusammenhängt, steht eine Erhöhung der Kapitalanlage um 139.2 auf 5445.5 Millionen Mark gegenüber. Außerdem haben die fremden Gelder eine große Zunahme um 116.7 Millionen Mark zu verzeichnen. Die Ermäßigung des Notenumlaufs ist zum großen Teil dem Rückfluß an kleinen Noten zu verdanken. Die Golddeckung der Noten hat sich von 38.1 auf 38.5 Proz. erhöht, die Deckung der sämtlich täglich fälligen Verbindlichkeiten durch Gold ist infolge des starken Zuwachses der fremden Gelder von 30.4 auf 30.3 Proz. zurückgegangen.

Wochenausweis vom 15. Februar:

Aktiva.		1916	gegen die Vorwoche
Metall-Bestand	2 498 920 000	+	3 726 000
darunter Gold	2 466 850 000	+	899 000
Reichsbank-Scheine und Darlehnskassenscheine	419 248 000	-	130 131 000
Noten anderer Banken	14 450 000	+	2 569 000
Wechselbestand, Schecks und disk. Scheckanweisungen	5 387 493 000	+	147 819 000
Lombard-Darlehen	15 248 000	-	2 866 000
Effekten-Bestand	42 726 000	-	5 632 000
Sonstige Aktiva	236 516 000	+	24 446 000
Passiva.		1916	gegen die Vorwoche
Grund-Kapital	180 000 000	(unver.)	
Reserve-Fonds	80 550 000	(unver.)	
Noten-Umlauf	6 374 300 000	-	76 534 000
Depositen	1 742 712 000	+	116 739 000
Sonstige Passiva	237 039 000	-	344 000

Banken und Geldmarkt.

w. Vereinsbank in Hamburg Hamburg, 18. Febr. (Eig. Drahtbericht) Die Vereinsbank in Hamburg verteilt für 1915 eine Dividende von 8 Proz. gegen 7 1/2 Proz. im Vorjahr.

w. Deutsche Vereinsbank, Frankfurt a. M. Frankfurt a. M., 17. Febr. In der heutigen Sitzung des Aufsichtsrats der Deutschen Vereinsbank zu Frankfurt a. M. (bei der das Bankhaus Marcus Berlé u. Co. in Wiesbaden kommanditirt ist. Schriftl.) legte die Direktion die Bilanz pro 1915 vor, welche einen Reingewinn von 3 480 689 Mark (i. V. 2 269 387 M.) ausweist. Es wurde beschlossen, der auf den 8. März d. J. einberufenen Generalversammlung der Aktionäre die Verteilung einer Dividende von 5 1/2 Proz. (i. V. 5 Proz.) in Vorschlag zu bringen, so daß nach den üblichen Zuweisungen rund 454 000 M. (i. V. rund 446 000 M.) als Vortrag auf neue Rechnung verbleiben würden.

153 308 M. (30 759 M.) vorgetragen. Der Geschäftsbericht bemerkt, daß im laufenden Jahre mit recht schwierigen Verhältnissen zu rechnen sei. Die Preise der überhaupt noch am Markt befindlichen Weine seien dauernd im Steigen.

* Orenstein u. Koppel-Artur Koppel, A.-G. Die Dividende dürfte sich ungefähr auf Höhe der vorjährigen halten (damals 7 Proz.).

— Syndizierung des Viehhandels und Heereslieferung. Die jetzige erhebliche Beunruhigung des gesamten Viehmarktes der Viehhändler und Produzenten, hat Stockungen in der Heeresversorgung verursacht. Es hat den Anschein, als ob weite Kreise damit rechnen, daß eine vollkommene Umwandlung des Viehhandels durch die bevorstehende Syndizierung beabsichtigt sei. Dies ist durchaus nicht der Fall. Die Geschäfte sollen für die Heeresverwaltung in bisheriger Weise abgewickelt werden, insbesondere sollen die jetzigen Lieferanten der Zentralstelle, die sich im Besitz einer von ihr ausgestellten entsprechenden Bescheinigung befinden, keineswegs ausgeschaltet oder ihnen Schwierigkeiten bereitet werden.

* Die Lederwerke Rothe, A.-G., Kreuznach, bringt für das abgelaufene Geschäftsjahr die Verteilung einer Dividende von 9 Proz. in Vorschlag.

— Wollsortierung. Der „Reichsanzeiger“ macht die Sortierbetriebe namhaft, die von der Kriegswollbedarfs-Aktiengesellschaft, Berlin, mit dem Ankauf der im § 2 der Bekanntmachung, betreffend Beschlagnahme, Veräußerung und Verarbeitung von wollenen und halbwollenen Wirk- und Strickwarenlumpen und von wollenen und halbwollenen Abfällen der Wirk- und Strickwarenherstellung bezeichneten Gegenstände für die Zwecke des Heeres- oder Marinebedarfs beauftragt sind. Es handelt sich um 35 Firmen. Die Zulassung weiterer Firmen bleibt vorbehalten.

Marktberichte.

W. T.-B. Berliner Produktenbörse. Berlin, 17. Febr. Frühmarkt. Im Warenhandel ermittelte Preise: Ausländisches Maismehl 93 bis 98 M., Reismehl 115 bis 120 M., Pferdemehl 4.40 M., Mohrrüben 4.20 bis 4.50 M., trockene geschrotete Rübenbrocken 53.50 bis 54 M., Cichorienbrocken 46 bis 47 M., Weizenspelz 13 bis 14.50 M., vollwertige Rübenschnitzel 60 bis 61 M., Reiskleie 40 M., Runkelrüben 2.50 M. per Zentner.

W. T.-B. Berlin, 17. Febr. Getreidemarkt ohne Notiz. Bei sehr stillem Verkehr war die Tendenz am Produktenmarkt behauptet. Strohmehl, Pferdemehl, Maismehl und andere Futterartikel wurden in kleinen Mengen zu den gestrigen Preisen umgesetzt.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 6 Seiten

Hauptkreditgeber: H. Jegerhorn.

Verantwortlich für den politischen Teil: H. Jegerhorn. Für den Unterhaltungs- und Sportteil: J. H. Jegerhorn. Für den Handels- und Industrie-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Landwirtschafts- und Gärtnerei-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Kunst- und Literatur-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Wissenschafts- und Technik-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Sport- und Freizeit-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Reise- und Fremdenverkehr-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Gesundheits- und Medizin-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Recht- und Politik-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Wirtschaft- und Finanzen-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Kultur- und Gesellschafts-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Unterhaltung- und Sport-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Handels- und Industrie-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Landwirtschafts- und Gärtnerei-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Kunst- und Literatur-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Wissenschafts- und Technik-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Sport- und Freizeit-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Reise- und Fremdenverkehr-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Gesundheits- und Medizin-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Recht- und Politik-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Wirtschaft- und Finanzen-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Kultur- und Gesellschafts-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Unterhaltung- und Sport-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Handels- und Industrie-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Landwirtschafts- und Gärtnerei-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Kunst- und Literatur-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Wissenschafts- und Technik-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Sport- und Freizeit-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Reise- und Fremdenverkehr-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Gesundheits- und Medizin-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Recht- und Politik-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Wirtschaft- und Finanzen-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Kultur- und Gesellschafts-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Unterhaltung- und Sport-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Handels- und Industrie-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Landwirtschafts- und Gärtnerei-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Kunst- und Literatur-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Wissenschafts- und Technik-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Sport- und Freizeit-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Reise- und Fremdenverkehr-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Gesundheits- und Medizin-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Recht- und Politik-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Wirtschaft- und Finanzen-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Kultur- und Gesellschafts-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Unterhaltung- und Sport-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Handels- und Industrie-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Landwirtschafts- und Gärtnerei-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Kunst- und Literatur-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Wissenschafts- und Technik-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Sport- und Freizeit-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Reise- und Fremdenverkehr-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Gesundheits- und Medizin-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Recht- und Politik-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Wirtschaft- und Finanzen-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Kultur- und Gesellschafts-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Unterhaltung- und Sport-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Handels- und Industrie-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Landwirtschafts- und Gärtnerei-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Kunst- und Literatur-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Wissenschafts- und Technik-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Sport- und Freizeit-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Reise- und Fremdenverkehr-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Gesundheits- und Medizin-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Recht- und Politik-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Wirtschaft- und Finanzen-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Kultur- und Gesellschafts-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Unterhaltung- und Sport-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Handels- und Industrie-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Landwirtschafts- und Gärtnerei-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Kunst- und Literatur-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Wissenschafts- und Technik-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Sport- und Freizeit-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Reise- und Fremdenverkehr-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Gesundheits- und Medizin-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Recht- und Politik-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Wirtschaft- und Finanzen-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Kultur- und Gesellschafts-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Unterhaltung- und Sport-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Handels- und Industrie-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Landwirtschafts- und Gärtnerei-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Kunst- und Literatur-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Wissenschafts- und Technik-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Sport- und Freizeit-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Reise- und Fremdenverkehr-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Gesundheits- und Medizin-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Recht- und Politik-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Wirtschaft- und Finanzen-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Kultur- und Gesellschafts-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Unterhaltung- und Sport-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Handels- und Industrie-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Landwirtschafts- und Gärtnerei-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Kunst- und Literatur-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Wissenschafts- und Technik-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Sport- und Freizeit-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Reise- und Fremdenverkehr-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Gesundheits- und Medizin-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Recht- und Politik-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Wirtschaft- und Finanzen-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Kultur- und Gesellschafts-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Unterhaltung- und Sport-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Handels- und Industrie-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Landwirtschafts- und Gärtnerei-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Kunst- und Literatur-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Wissenschafts- und Technik-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Sport- und Freizeit-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Reise- und Fremdenverkehr-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Gesundheits- und Medizin-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Recht- und Politik-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Wirtschaft- und Finanzen-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Kultur- und Gesellschafts-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Unterhaltung- und Sport-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Handels- und Industrie-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Landwirtschafts- und Gärtnerei-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Kunst- und Literatur-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Wissenschafts- und Technik-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Sport- und Freizeit-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Reise- und Fremdenverkehr-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Gesundheits- und Medizin-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Recht- und Politik-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Wirtschaft- und Finanzen-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Kultur- und Gesellschafts-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Unterhaltung- und Sport-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Handels- und Industrie-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Landwirtschafts- und Gärtnerei-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Kunst- und Literatur-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Wissenschafts- und Technik-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Sport- und Freizeit-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Reise- und Fremdenverkehr-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Gesundheits- und Medizin-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Recht- und Politik-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Wirtschaft- und Finanzen-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Kultur- und Gesellschafts-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Unterhaltung- und Sport-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Handels- und Industrie-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Landwirtschafts- und Gärtnerei-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Kunst- und Literatur-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Wissenschafts- und Technik-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Sport- und Freizeit-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Reise- und Fremdenverkehr-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Gesundheits- und Medizin-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Recht- und Politik-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Wirtschaft- und Finanzen-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Kultur- und Gesellschafts-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Unterhaltung- und Sport-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Handels- und Industrie-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Landwirtschafts- und Gärtnerei-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Kunst- und Literatur-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Wissenschafts- und Technik-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Sport- und Freizeit-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Reise- und Fremdenverkehr-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Gesundheits- und Medizin-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Recht- und Politik-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Wirtschaft- und Finanzen-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Kultur- und Gesellschafts-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Unterhaltung- und Sport-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Handels- und Industrie-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Landwirtschafts- und Gärtnerei-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Kunst- und Literatur-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Wissenschafts- und Technik-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Sport- und Freizeit-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Reise- und Fremdenverkehr-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Gesundheits- und Medizin-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Recht- und Politik-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Wirtschaft- und Finanzen-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Kultur- und Gesellschafts-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Unterhaltung- und Sport-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Handels- und Industrie-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Landwirtschafts- und Gärtnerei-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Kunst- und Literatur-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Wissenschafts- und Technik-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Sport- und Freizeit-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Reise- und Fremdenverkehr-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Gesundheits- und Medizin-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Recht- und Politik-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Wirtschaft- und Finanzen-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Kultur- und Gesellschafts-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Unterhaltung- und Sport-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Handels- und Industrie-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Landwirtschafts- und Gärtnerei-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Kunst- und Literatur-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Wissenschafts- und Technik-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Sport- und Freizeit-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Reise- und Fremdenverkehr-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Gesundheits- und Medizin-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Recht- und Politik-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Wirtschaft- und Finanzen-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Kultur- und Gesellschafts-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Unterhaltung- und Sport-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Handels- und Industrie-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Landwirtschafts- und Gärtnerei-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Kunst- und Literatur-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Wissenschafts- und Technik-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Sport- und Freizeit-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Reise- und Fremdenverkehr-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Gesundheits- und Medizin-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Recht- und Politik-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Wirtschaft- und Finanzen-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Kultur- und Gesellschafts-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Unterhaltung- und Sport-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Handels- und Industrie-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Landwirtschafts- und Gärtnerei-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Kunst- und Literatur-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Wissenschafts- und Technik-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Sport- und Freizeit-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Reise- und Fremdenverkehr-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Gesundheits- und Medizin-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Recht- und Politik-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Wirtschaft- und Finanzen-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Kultur- und Gesellschafts-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Unterhaltung- und Sport-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Handels- und Industrie-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Landwirtschafts- und Gärtnerei-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Kunst- und Literatur-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Wissenschafts- und Technik-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Sport- und Freizeit-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Reise- und Fremdenverkehr-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Gesundheits- und Medizin-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Recht- und Politik-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Wirtschaft- und Finanzen-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Kultur- und Gesellschafts-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Unterhaltung- und Sport-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Handels- und Industrie-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Landwirtschafts- und Gärtnerei-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Kunst- und Literatur-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Wissenschafts- und Technik-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Sport- und Freizeit-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Reise- und Fremdenverkehr-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Gesundheits- und Medizin-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Recht- und Politik-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Wirtschaft- und Finanzen-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Kultur- und Gesellschafts-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Unterhaltung- und Sport-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Handels- und Industrie-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Landwirtschafts- und Gärtnerei-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Kunst- und Literatur-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Wissenschafts- und Technik-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Sport- und Freizeit-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Reise- und Fremdenverkehr-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Gesundheits- und Medizin-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Recht- und Politik-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Wirtschaft- und Finanzen-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Kultur- und Gesellschafts-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Unterhaltung- und Sport-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Handels- und Industrie-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Landwirtschafts- und Gärtnerei-Teil: J. H. Jegerhorn. Für den Kunst- und Literatur-Teil: J. H. Jegerhorn. Für

Konfirmanden-Anzüge

aus durchaus dauerhaften, tiefschwarzen, echtfarbig dunkelblauen und marengo Stoffen.
Schöne Formen, vorzügliche Verarbeitung, elegante Ausstattung.

Hauptpreislagen:					
18.—	21.—	24.—	27.—	30.—	33.—
36.—	39.—	42.—	45.—	48.—	52.—

Ernst
Neuser

Spezialhaus für Herren-, Knaben- und Sport-Bekleidung, Wiesbaden, Kirchgasse 42. K118

Amilliche Anzeigen

Am 25. Februar 1916, nachmittags 3 1/2 Uhr, werden auf dem Rathaus in Schierstein das Wohnhaus mit Hofraum, Hausgarten und Nebengebäuden, Dogheimer Straße 21 daselbst, 4 ar 29 qm, nach folgender Schätzung 10,000 Mark wert, sowie in derselben Gemarkung belegene Ackergrundstücke, zusammen 19 ar 28 qm groß und nach folgender Schätzung 1895 Mark wert, Eigentümers: Frau Karl Römer und Kinder, zwangsweise versteigert. F280

Wiesbaden, 11. Febr. 1916.
Königl. Amtsgericht, Abteilung 9.

Bekanntmachung.
Der Unfug des Auslösens und der Beschädigung von Straßenlaternen durch die Jugend, veranlaßt mich erneut, an die Eltern das öffentliche Ergehen zu richten, die ihrer Aufsicht unterstehenden Kinder eindringlich vor derartigen Ausschreitungen warnen zu wollen.
Die Aufsichtsborgane sind erneut angewiesen, Uebertretungen unmissverständlich zwecks Verhütung zur Anzeige zu bringen, wobei ich darauf hinweise, daß bei Uebertretungen, die von Kindern oder sonstigen strafunmündigen Personen begangen werden, deren gesetzliche Vertreter zur Verantwortung gezogen werden können.

Der Polizei-Präsident.
Verzeichnis
der in der Zeit vom 5. bis einschließl. 14. Februar 1916 bei der Kgl. Polizei-Direktion angemeldeten Fundstücke.
Gefunden: 1 weißes Kaputuch, 1 leerer Sack von dunkelblauem Stoff, 1 goldenes Armband mit Granatsteinen, 1 gebästelter grauer Handbeutel, 1 vergoldeter Armreif mit Aufschrift, 1 Reichsfassettstein, 1 silberne Damen-Uhr, 2 Geldtäschchen mit Inhalt, 1 gold. Kettenarmband, 1 weißes Herrenhemd, 1 kleine Vorstecknadel mit weißem Knöpfchen, Schlüssel.
Zugelassen: 5 Hunde.
Zugeflogen: 1 Ammel.

Standesamt Wiesbaden.
(Na Haus, Zimmer Nr. 30; geöffnet an Hochzeiten von 8 bis 10 Uhr, für Beschreibungen nur Dienstags, Donnerstags und Samstags.)

Sterbefälle.
Febr. 12.: Oberingenieur Silvio 43 J. — Maria Dauter, 10 M. — 13.: Tagelöhner Wilhelm Simon, 82 J. — 14.: Schreiner Heinrich Müller, 67 J. — Generalmajor a. D. John C. Neill, 80 J. — Drechsler Christian Berber, 66 J. — Rentnerin Clementine Alwin, geb. Schulz, 67 J. — Verkäuferin Anna Meffer, 33 J. — 15.: Goldarbeiter Georg Steinhauer, 76 J. — Helene Erkel, 9 M. — Friederike Brüfer, 1 J. — Wie Reich, 4 J. — Heinrich Seib, 2 J. — 16.: Henriette Gaert, 2 J.

Amilliche Anzeigen Sonnenberg

Bekanntmachung.
Betrifft: Ausgabe von Schmalz.
Die Gemeinde hat Schmalzschmelz zugewiesen erhalten. Wenn bei der Verteilung alle Einwohner berücksichtigt werden, entfällt auf jeden Einwohner nur eine geringe Menge. Die Ausgabe soll deshalb so erfolgen, daß:
a) alleinstehende Personen 1/4 Pfund,
b) Familien von zwei Personen 1/2 Pfund,
c) Familien von drei Personen 3/4 Pfund,
d) Familien von 4 oder mehreren Personen 1 Pfund bekommen.

Die Ausgabe findet statt am Samstag, den 19. Februar 1916, vormittags von 8 bis 12 und nachmittags von 2 bis 4 Uhr, Rathaus, Zimmer Nr. 1.
Der Preis für das Schmalz beträgt für das Pfund 2.35 Mk. Die Einwohner werden dringend gebeten, das Geld abgezählt bereit zu halten. Wer dieser Bitte nicht entspricht, muß bis zuletzt warten.
Sollte weiterhin die Gemeinde weitere Mengen von Schmalz regelmäßig zugewiesen erhalten, so wird die Ausgabe entsprechend der Reihenfolge der Protokollnummern wieder durch die Händler erfolgen.
Die Ausgabe erfolgt nur gegen Vorzeigung der Protokollkarte.
Sonnenberg, den 17. Februar 1916.
Der Bürgermeister. Buchelt.

Betrifft: Ausgabe von Butter.
Die nächste Ausgabe von Butter findet statt am Samstag, den 19. Februar 1916, und zwar in den Geschäften von:

1. Kesselberger, Rambacher Straße, 1051—1081 u. 1678 u. 1691 und 1700 u. 1707 (Rambacher Straße).
2. Bach, Christian, Rambacher Str., 1082—1158 (Rambacher Straße).
3. Gifert, Karl, Wiesbadener Str., 1160—1172 u. 1740 (Sandweg), 1175—1180 (Schillerstraße).
4. Dern, Philipp, Schlagstraße, 1181 bis 1215 u. 1690 (Schlagstraße).
5. Bach, Philipp, Talstraße, 1217 bis 1312 u. 1685 u. 1686 (Talstraße).
6. Bach, Friedrich, Wiesbadener Straße, 1313—1345 (Tennelbachstraße).
7. Bach, Christian, Wiesbad. Str., 1346—1362 und 1737 (Weihergartenstraße).

Die Einwohner können auf Grund ihrer Protokollnummern leicht erkennen, in welchem Geschäft sie Butter kaufen können.
Wenn die Butter in dem betreffenden Geschäft an dem Verkaufstage nicht bis abends 8 Uhr abgeholt ist, verliert der Butter-Bezugschein seine Gültigkeit.

Sonnenberg, 17. Februar 1916.
Der Bürgermeister. Buchelt.

Betr.: Abgabe von frageunbrauchbaren Pferden.

Die bisherige Nachfrage nach frageunbrauchbaren Pferden übersteigt erheblich das geringe Angebot

durch die militärischen Stellen. Der Bedarf konnte deshalb auch bei weitem nicht gedeckt werden. Die bei dem Büro der Landwirtschaftskammer zurzeit noch vorliegenden Verwertungsberichte enthalten zudem die zur Prüfung notwendigen Angaben nicht; deshalb sind die bisher unberücksichtigt gebliebenen Anmeldungen für ungültig erklärt worden.

Denjenigen Landwirten, welche Zugvieh dringend benötigen, wird hierdurch anheimgestellt, sich zum Bezuge von frageunbrauchbaren Pferden durch Ausfüllung von Fragebogen, die vom Bürgermeisteramt zu beziehen sind, anzumelden. Die gestellten Fragen sind auf das sorgfältigste zu beantworten. Unvollständig ausgefüllte Fragebogen können von der Landwirtschaftskammer nicht berücksichtigt werden, da sie in der Regel wegen der Kürze der Zeit Rückfragen nicht veranlassen kann. Die Richtigkeit der Angaben des Anmelders in dem Fragebogen muß amtlich bescheinigt sein.

Sämtliche Anmeldungen werden nach Möglichkeit in der Reihenfolge ihres Eingangs erledigt. Diejenigen Bewerber, welche zu den Pferdeverlosungen zugelassen werden können, erhalten von der Landwirtschaftskammer durch Postkarte Nachricht.

Jedenfallsige Zustimmung, daß alle einkaufenden Bewerbungen Erfolg haben werden, kann die Landwirtschaftskammer nicht geben.

Sonnenberg, 12. Februar 1916.
Der Bürgermeister. Buchelt.

Wer in Schuhwaren Bedarf hat, muß unsere Fenster beachten; wir bieten tatsächlich ganz hervorragendes. Zurückgesetzte Gummischuhe für Kinder von 60 Pfg. an, für Herren für die Hälfte des heutigen Wertes.

Schuhkonsum

19 Kirchgasse 19
an der Luisenstraße.

Ralph Georg Hubertus

Die glückliche Geburt eines kräftigen Sohnes zeigen hoch erfreut an

Harry de Garmo und Frau
Kgl. Sänger.

Wiesbaden, den 14. Februar 1916.

Danksagung.

Allen denen, welche bei dem Hinscheiden unserer lieben, guten Mutter so herzlichen Anteil nahmen, für die vielen Blumenpenden und besonders für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer Metz sagen wir auf diesem Wege herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Wilh. u. Anton Jech.

Wiesbaden, den 18. Febr. 1916.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meiner lieben, unvergesslichen Frau, unserer herzensguten Mutter, Frau Christiane Seibert geb. Tönges, sagen wir allen herzlichsten Dank, insbesondere Herrn Pfarrer Metz für seine trostreichen Worte, ferner für die so reichen Blumenpenden und Beileidsbezeugungen, sowie dem Fahrbeamten- und Bahnsteig-Schaffnersverein und allen denen, welche der lieben Entschlafenen die letzte Ehre erwiesen. Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Friedrich Seibert u. Angehörige.

Kgl. Eisenbahnschaffner a. D.

Wiesbaden, den 18. Februar 1916.

Bringt euer Gold zur Reichsbank!

Am 16. d. M. verschied nach langem, schwerem Leiden im Lazarett zu Lamprechtshaus unser lieber Sohn, Bruder, Onkel, Neffe und Vetter,

Wehrmann Karl Mohr.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Frau Phil. Mohr, Wwe.,
und Kinder.

Wiesbaden, den 18. Februar 1916.
Helmstraße 11.

Die Beerdigung findet in aller Stille hier statt. — Beileidsbesuche dankend verboten.

Heute morgen 4 1/2 Uhr entschlief sanft nach kurzem, schwerem, in großer Geduld ertragenem Leiden meine innig geliebte Frau, unsere treu sorgende Mutter, Großmutter und Schwiegermutter

Frau Frihe v. Branconi
geb. Gödeker.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, den 17. Februar 1916.
Loreley-Ring 5.

Die Trauerfeier findet Sonnabend 1/12 Uhr im Trauerhause statt, die Beisetzung Montag in Wernigerode a. S. B2142

Am Freitag, den 11. Februar, entschlief zu Bern nach kurzer, schwerer Krankheit

Fräulein Margaret Annie Stewart.

Graf A. von Bothmer.

190

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Schwiegervaters und Großvaters,

Herrn Georg Steinhauer,

sagen innigen Dank

Die trauernden Hinterbliebenen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme bei dem uns betroffenen schweren Verluste, sagen Allen herzlichsten Dank

Frau Emilie Müller, Wwe.,
Familie J. Gottfried.

Wiesbaden, den 18. Februar 1916.

Walhalla

Anabendlich ab 6 Uhr die rühmlichst bekannten

„Tegernseer Nachtigallen“ (Starp)

welche in der Wiesbadener, Kölner u. Leipziger Ausstellung, zuletzt 9 Monate im „Colosseum“ Essen mit größtem Erfolge tätig waren.

Bekanntmachung.

Sier und auswärtig wohnende Personen, welche bereit sind, Kinder für Rechnung der Armenverwaltung oder der General- und Berufsvermündschaft in Pflege zu nehmen, werden ersucht, sich unter Angabe der Bedingungen baldigst im Städtischen Verwaltungsgebäude, Marktstraße 1, Zimmer Nr. 17, vormittags zwischen 9—12½ Uhr zu melden.

Auch können die Meldungen auf schriftlichem Wege erfolgen.

Wiesbaden, den 17. Februar 1916.

F 252

Der Gemeindevorstand.

Bekanntmachung.

Die Aufnahmescheine Nr. 313, 975 und 976 der ehemaligen Sterbekasse des Wiesbadener Beamtenvereins, ausgestellt für Herrn Rechnungsrat Johann Jakob Rink in Montabaur, über zusammen Mk. 1000.— Versicherungssumme, sind abhanden gekommen. Der Versicherte ist gestorben und die Versicherungssumme ist gezahlt worden. Der etwaige Inhaber der Aufnahmescheine hat nach § 15 der Satzung keine Ansprüche mehr an die Kasse.

F 359

Wiesbaden, den 17. Februar 1916.

Nachlässige Lebensversicherungsanstalt.

HANSA-BUND.

Am Samstag, den 19. Februar 1916, abends 8½ Uhr, im Festsaal der Turngesellschaft, Schwalbacher Straße 8

Vortrag

des Herrn

Dr. Paul Rohrbach

„Was ist uns der Orient?“

Einlaßkarten zu Mk. 1.—, vorbehalt. Platz Mk. 2.—, erhältlich bei den Firmen Ernst Kuhmann, Zigarrenhandlg., Wilhelmstr. 34, Gustav Meyer, Zigarrenhandlg., Langg. 28 und C. Portzehl, Germania-Drog., Rheinstr. 67, sowie im Büro des Hansa-Bundes, Friedrichstr. 31.

Für Hansa-Bund-Mitglieder Eintritt frei (vorbeh. Platz Mk. 1.—), Karten nur in der Geschäftsstelle, Friedrichstr. 31 erhältlich.

Salus-Heilverfahren.

Wirksame und angenehme Behandlung von

Nerven- u. Muskel-Leiden.

Elektromagnetische Oscillations-Radiations-Therapie

Luisenstr. 4, Salus-Institut, G. m. b. H.

Für Zahnleidende!

Künstliche Zähne von 3 Mk. an.

(Gebiß-Umarbeitungen und Reparaturen von Zahnersatzstücken zu ermäßigten Preisen. Kunstvolle Plombierung von 2 Mk. an. Goldkronen, gaumenloser Zahnersatz etc. Billigste Preise.)

Ecke Moritzstr. Zahn-Atelier Oskar Emmelhainz, Rheinstraße 46. (Sprechstunden vorm. 9—12, nachm. 2—7 Uhr.)



Verwendet
„Kreuz-Pfennig“
Marken
auf Briefen, Karten usw.



Kohlen, Koks, Eisformbriketts, Unionbriketts,

Braun- u. Anthracitkohlen, Brennholz u. Sägemehl liefert

M. Gail M^W. Wiesbaden

Bestellbüro: Wiesbaden, Schwalb. Str. 2. — Tel. Nr. 84.

Tapeten!

Modelle für Treppenhäuser, gr. Auswahl, sehr billige Preise. Tapetenhaus Wagner, Rheinstr. 79, an der Marktstraße. Telefon 3377.

Sahnenfette

mit 20% Sahne, Drogerie Bode, Lammstraße 5.

Feinste Orangen-Marmelade

wieder hergestellt u. vorrätig empfiehlt W. Mayer, Delaspeckstraße, am Markt.

Schmierfette 2 Pfund 0.90, 5 Pfund 2 Mk. Schner, Bismarckring 6, P. r.

ODEON-THEATER Kirchgasse Ecke Luisenstrasse

Der größte u. gewaltigste Monopol-Detektiv-Schlager, den wir unt. grossem Kostenaufwand mit nur Allein-Aufführungsrecht für Wiesbaden erwarben, spielt **ab heute nur 3 Tage!**

Ein Flecken auf der Ehre

Das sensationellste Detektiv- und Gesellschaftsdrama in 4 Aufsehen erregenden Akten. Die Ehre des Hauses von Staffen ist besetzt. Aus verschämter Liebe hat die Gesellschafterin den Sohn durch ein falsches Spiel in den Verdacht eines Diebes gezogen. Die ränkevollen Pläne des verführerischen Weibes verwickeln sich in eine unheimliche Kette von Intrigen. Dank der aufopfernden Liebe einer edlen Frauenseele kann das schwere Schicksal von dem Helden abgewendet werden. Dieses erschütternde Kriminal- und Gesellschaftsdrama ist ganz dazu angetan, einem verehrlichen Publikum den Kunstgenuss zu verschaffen, der die weitgehendsten Erwartungen in Bezug auf Handlung und Spiel weit übertrifft.

Außerdem das bekannt reichhaltige ersteklassige Belprogramm wie auch die neuesten Aufnahmen von den Kriegsschauplätzen.

Flid Klappen in all. denb. Rüstern von 10 Pf. an, Reste für Herren- u. Knaben-Anzüge, Reste für einzelne Hosen werden billig verkauft
Gaulbrunnstraße 9 im Laden.

Bei Rheuma, Gicht und Ischias, Neuralgie, Nervosität, Ermattung u. sportlichen Anstrengungen wirkt Apotheker Naschold's gesetzlich geschützter 1290

Emopinol-Franzbranntwein

(echt verstärkter Fichten-nadel-Franzbranntwein), ausserst wohltuend, kräftigend und wirksam u. ist zur Massage unentbehrlich. Aerztlich erprobt und empfohlen; 1000fache Anerkennungen: Export nach allen Ländern. Vertrieb nur Drogerie Moebus, Taunusstr. 25, Tel. 2007 u. Blücher-Apotheke, Dotzheimerstr. 83, Tel. 1087

Schicht prämiert mit Ersten- und Staatspreisen

Wiesbadener Edelkhabarber

jedes Bund 25 Pfennig, zu haben auf dem Markt, in Obst- und Gemüsegeschäften. Peter Götzel.

Datteln, Pfund 1.90, prima Ware, Ananas ½ Pf. Dose 1 Mk., Feigen ½ Pf. 80 Pf. Schönsfeld, Marktstr. 25.

Apotheker Widmeyers

Ersatz für Salatöl „Famos“

hygienisch einwandfrei hergestellt, soll jeder Hausfrau die mangelnden fetten Öle für Salate ergänzen. Zu haben in allen einschläg. Geschäften. Verkaufspreis p. 1 Liter Mk. 1.80.

Alleinvertrieb für Wiesbaden und Umgebung

Jacob Frey Jr., Erbacher Str. 2. — Telef. 3432.

Sehens- u. Mannenswert!!

Morgen Samstag und Sonntag kommen ca.

20 Zentner prima Mast-Rind- und Schenfleisch zum Verkauf.

Nur die allerbeste Qualität.

Metzgerei Hirsch, 61 Schwalbacher Straße 61.

Feldferzen

extra prima Stearin und Wachs, längste Brennauer.

M. D. Gruhl, Kirchgasse 11, Seifen, Licht, Bürstenwaren.

Apfelfinen, große schöne Grösse, St. 10 Pf., Dab. 1.10, St. 12 Pf., Dab. 1.25, St. 15 Pf., Dab. 1.60 Mk. Schönsfeld, Marktstraße 25.

Risin-Salbe

vorzüglich bewährt gegen Schnupfen Tube 0.65 und 1.25 Mk. als Liebesgabe sehr zu empfehlen.

enth. Menthol, Eucalyptol, Anästhesin, Suprenin in steriler Salbengrundlage.

1 Saß kondensierte Milch

Marke „Milkädchen“ ist wieder eingetroffen und wird das kilo zu Mk. 1.36 abgezogen. Die Normal-Dose stellt sich ungefähr auf 56 Pf. nachgefüllt. — Weniger wie ½ kilo wird nicht abgegeben.

Franz Spielmann

Nachf. Scharnhorststraße 12

Telefon 40.

Pianos E. Forberger, Schwalb. Str. 1.

Pianino

fast neu, zu Mk. 390.— u. Gar. zu vert. Pianohaus Rheinstr. 52. Schmitz.

Büfett, Klein, nussb.-pol., Fertig, nussb. gebr., Teewagen (zurückgel.) billigst zu vert. Weinhäuser u. Nussbäume, Lufsenstraße 17.

Antike und alte Innereien zu kaufen gesucht. Off. u. 2. 108 an Tagbl.-Zweigstelle, Bismarckring 19.

Zahngelbte,

Geld u. Silber, kauft zu hohem Preis 15 Wagemannstraße 15, Part.

Getragene Kleider aller Art, auch besetzte, kauft gut Frau Ludwig, Wagemannstr. 18

Getragene Schuhe auch mit kaput. Sohle kauft am besten 18 Wagemannstraße 18.

Kaufe gegen sofortige Kasse vollständige Wohnungs- u. Zimmer-Einricht., Nachlässe, einzelne Möbel, Räder, Antiquitäten, Pianob., Kassen, Schränke, Kuchn. u. Aufstellfächer u. Geländekauf. Chr. Weininger, Schwalb. Str. 47. Telefon 6372.

Suche zum sofort. Eintritt ein besseres Mädchen,

u. perfekt schneidert, weihnächt. büg. u. fertigt. Dab. muß im Servier. besonders gewandt, umsichtig und möglichst schon in größeren Betrieben tätig gewesen sein. Gehalt 40 Mk. Frau Kruse, Paulinenstraße 4.

Lehrling

aus guter Familie zu Ostern gesucht. Drogen- u. Colonialwarenhandlung J. Rinar, Schwalb. Str., Ede Mauritsstr.

Lehrling für Bahntechnik

ge sucht. H. Heinrichs, Bahnhofsstr.

Offizier

sucht vollkommen sev. möbl. Zimmer sofort, womögl. unter den Eichen oder Kestel. Offerten mit Preis u. N. 611 an den Tagbl.-Berl.

Garten im Bestand zu pachten gesucht. Offerten unter N. 110 an die Tagbl.-Zweigstelle.

Arme Frau bittet um kind. Klappu., Kleider u. Schuhe (Nr. 38—39) gegen Bezahlung od. häusliche Arbeit. Off. unter N. 596 an den Tagbl.-Berl.

Leberbede verloren. Abzugeben Selbststraße 24, 2.

Schwarzer Behpischer

entlaufen, auf den Namen „Buli“ hörend. Abzugeben gegen große Belohnung Rüdesheimer Straße 30, 1 St. Telefon 2494.

Kurhaus-Veranstaltungen

am Samstag, den 19. Februar.

Vormittags 11 Uhr: Konzert der Kapelle P. Freudenberg in der Kochbrunnen-Trinkhalle.

1. Choral: „Ach Gott und Herr“.

2. Die Nachtschwärmer, Walzer von Ziehrer

3. a) Menuett von Boccherini

b) Träumerei von Schumann

4. Liebe, Lust u. Leben, Potpourri von Ischpald

5. Seemannslied, Lied von Martell

6. Florentiner-Marsch von Fucik

Nachmittags 4 Uhr

Abonnements-Konzert.

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Städt. Kapellmeister. Jrmr.

1. Marine-Marsch von R. Thiele

2. Jubel-Ouvertüre von F. v. Flotow

3. Ballettmusik aus der Oper „Die lustigen Weiber“ von O. Nicolai

4. Duett und Finale aus der Oper „Lukrezia Borgia“ v. G. Donizetti

5. Nordsee-Bilder, Walzer von Joh. Strauss

6. Ouvertüre zur Oper „Die Felsenmühle“ von G. Reissiger

7. Offenbachiana, Potpourri von A. Conradi

8. Im Sturmschritt, Galopp von Joh. Strauss

Abends 8 Uhr im großen Saale:

Kriegs-Vortrag.

„Die Winterkämpfe in den Vogesen“ mit Film-Vorführungen nach Originalaufnahmen der offiziell vom Grossen Generalstab der Armee auf die Kriegsschauplätze zugelassenen Kameratechnischen Abteilung der Express-Films Co., Freiburg i. B. Vortragender: Erich von Klinkowström.

Die Eingangstüren des Saales und der Galerien werden bei Beginn des Vortrags pünktlich geschlossen.

Die Damen werden gebeten, auf den Parkettplätzen ohne Hüte erscheinen zu wollen.